

U = BODY M = SOUL

Denken

Fühlen

Zähneputzen



BODY SOUL

Denken

Fühlen

Zähneputzen

Werke aus der
Sammlung
des Museums
Ostwall im
Dortmunder U

8.2.20 – 27.2.22

BODY
& SOUL

Was ist
ein
Mensch?

Jede*r von uns hat einen Körper, der essen und schlafen muss, einen Körper, dem wir Kleider anziehen und mit dem wir Sport treiben, einen Körper, der wächst und altert und irgendwann sterben wird. Jede*r von uns hat aber auch Gedanken und Gefühle, die unser Verhältnis zur Welt und zu anderen Menschen prägen. Zwei Jahre lang zeigt die Ausstellung *BODY & SOUL. Denken, Fühlen, Zähneputzen* Werke aus der Sammlung des Museums Ostwall im Dortmunder U, die verschiedene Aspekte unseres Körpers, aber auch unseres Seelenlebens erforschen.

Auf den folgenden Seiten finden sich Informationen zu sämtlichen in der Ausstellung gezeigten Werken. Da Kunstwerke auf Papier allerdings sehr lichtempfindlich sind, müssen diese regelmäßig ausgetauscht werden, so dass jeweils nur ein Teil der hier gelisteten Werke zu sehen ist.

Du bist herzlich eingeladen, die Ausstellung mit allen Sinnen zu erkunden. Infos zu aktuellen Angeboten findest Du am Eingang des Museums. Das Flux Inn, das die Ebenen 4 und 5 verbindet, lädt zu einer Pause in der Hängematte oder zum Stöbern in Büchern zur Ausstellung ein. Außerdem kannst Du dort selbst kreativ werden und mit Deinem Körper Skulpturen formen oder Dich zeichnend einem Boxkampf widmen. Im Kunst-AktionsRaum auf der Ebene 4 stehen Dir verschiedene Materialien zur Verfügung, mit denen Du Eindrücke aus der Ausstellung in eigene Kunstwerke umsetzen kannst.

Wenn Dir die aktive Auseinandersetzung mit Kunst gefällt: Frage unser Service-Personal gern nach dem Flyer der MO Kunstvermittlung. Wir bieten viele verschiedene Angebote für alle Altersklassen und Zielgruppen an.

Wir wünschen viel Spaß
beim Besuch der Ausstellung.

*Das Team des Museums
Ostwall im Dortmunder U*

BO

ODY

Nackt »wie Gott uns schuf«?

Die Darstellung des nackten Körpers hat in der Kunst eine lange Tradition. In christlich geprägten Gesellschaften kennt man die Erzählung von Adam und Eva, die vor dem Sündenfall im Paradies lebten und sich ihrer Nacktheit nicht schämten. Nacktheit wird hier mit Ursprünglichkeit, Reinheit und Naturverbundenheit assoziiert. Auch die hier versammelten Werke zeigen den nackten Menschen oft in Einklang mit der Natur. Andere richten ihre Aufmerksamkeit auf den anatomischen Aufbau des Körpers und das Zusammenspiel von Gliedmaßen und Gelenken. Auch Schönheitsideale spielen eine Rolle: In fast allen Werken sind es junge und ausschließlich weiße Körper, die als „schön“ idealisiert werden; allerdings zeigt sich eine gewisse Bandbreite vom durchtrainierten, schlanken Körper bis zum runden, üppigen Körper. Was als „schön“ gilt, ist, wie aktuelle Diskussionen um Body Positivity zeigen, also Ansichtssache.



*„Der Körper ist
der Übersetzer
der Seele
ins Sichtbare.“*

– Christian Morgenstern

Werkliste

i Weil Grafiken aus konservatorischen Gründen alle drei Monate eine Ausstellungspause benötigen, sind nicht immer alle hier gelisteten Werke, gleichzeitig ausgestellt.

① ② ③ ④

Nummerierte Werke werden entsprechend der angegebenen Reihenfolge alle drei Monate gewechselt.

<p style="text-align: center;">①</p> <p>Oskar Schlemmer (1888 – 1934)</p> <p><i>Figur von der Seite, nach links gewandt</i> (um 1918/19)</p> <p>Tuschfederzeichnung auf Transparentpapier Stiftung der Sparkasse Dortmund</p>	<p>keine Portraits sondern Konstruktionszeichnungen von Figuren. Es geht weniger darum, Individuen abzubilden, als darum den „Bauplan“ zu entdecken, der dem menschlichen Körper zugrunde liegt. Selbst in Henry Moores <i>Tod Miras</i>, eine Szene, die aus einem Drama von Goethe stammt, scheint die Studie des fallenden Körpers im Raum wichtiger zu sein, als die Tragik der Geschichte.</p>
<p style="text-align: center;">②</p> <p>Alberto Giacometti (1901 – 1966)</p> <p><i>Femme debout</i> Stehende Frau (1954)</p> <p>Bleistiftzeichnung auf Papier</p>	<p style="text-align: center;">①</p> <p>Gerhard Marcks (1889 – 1981)</p> <p><i>Knabenakt</i> (o. J.)</p> <p>Bleistiftzeichnung auf Papier Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund</p>
<p style="text-align: center;">③</p> <p>Henri Laurens (1885 – 1954)</p> <p><i>Femme accroupie</i> Hockende Frau (1950)</p> <p>Lithografie auf Büttenpapier Exemplar 37/75, hrsg. von Galerie Louise Leiris, Paris</p> <p>Stiftung des Landes NRW und der Stiftergesellschaft zur Förderung der Sammlung des Museum am Ostwall e. V.</p>	<p style="text-align: center;">②</p> <p>Wilhelm Lehmbruck (1881 – 1919)</p> <p><i>Weiblicher Rückenakt, ausschauend</i> (1911)</p> <p>Radierung auf Papier Exemplar nicht nummeriert, Auflage vermutlich 20 Exemplare</p>
<p style="text-align: center;">④</p> <p>Henry Moore (1898 – 1986)</p> <p><i>Tod Miras</i> (1950)</p> <p>Lithografie auf Papier Exemplar nicht nummeriert → Die Künstler dieser vier im Wechsel ausgestellten Grafiken untersuchen, aus welchen Grundformen sich der menschliche Körper zusammensetzt. Sie zeigen</p>	<p style="text-align: center;">③</p> <p>Gerhard Marcks (1889 – 1981)</p> <p><i>Stehender weiblicher Akt</i> (o. J., um 1948)</p> <p>Bleistiftzeichnung auf Papier Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund</p>

4

Gerhard Marcks

(1889 – 1981)

Weiblicher Akt, sitzend

(o. J.)

Bleistiftzeichnung
auf Papier

Übernahme aus dem Museum
für Kunst und Kulturgeschichte
Dortmund

4

Pablo Picasso

(1881 – 1973)

La danse des faunes

Der Tanz der Faune
(1957)

Lithografie auf Bütten-
papier

Exemplar 49/200 +
Künstlerexemplare
(außerdem: 1000 Exem-
plare auf ockerfarbe-
nem Grund zugunsten
der Zeitung Le Patriote,
Nizza), hrsg. von Galerie
Louise Leiris, Paris

1

Pablo Picasso

(1881 – 1973)

Deux femmes sur la plage

Zwei Frauen am Strand
(1956)

Lithografie auf
Büttenpapier
Exemplar 13/50 + Künst-
lerexemplare, hrsg. von
Galerie Louise Leiris,
Paris

Conrad Felixmüller

(1897 – 1977)

Schönheit und Jugend

(1932)

Öl auf Leinwand

Schenkung von Londa Felixmüller

2

Pablo Picasso

(1881 – 1973)

Bacchanale

(1957)

Lithografie auf
Büttenpapier
Exemplar 8/50 + Künst-
lerexemplare, hrsg. von
Galerie Louise Leiris,
Paris

Aristide Maillol

(1861 – 1944)

Pomona

(1908 – 1910)

Bronze
Exemplar 3/6

erworben mit Unterstützung des
Landes NRW

→ In der römischen My-
thologie gilt Pomona als
„Göttin der Baumfrüchte“,
die sich der Pflege ihres
Gartens verschrieben hat.
Maillol zeigt sie als starke
Frau, die Früchte in den
Händen hält und einen
Kranz aus Weinranken
auf ihrem Kopf trägt. Die
Frauen-Skulpturen Maillols
sind oft kräftige, runde
Figuren. In diesem Fall er-
innert Pomonas Körperbau

3

Pablo Picasso

(1881 – 1973)

Deux femmes accroupies

Zwei hockende Frauen
(1956)

Lithografie auf
Büttenpapier
Exemplar 11/50 + Künst-
lerexemplare, hrsg. von
Galerie Louise Leiris, Paris

erworben mit Mitteln des Hoch-
bauamtes, Dortmund

außerdem an das Klischee der „fruchtbaren Frau“.

Oskar Moll
(1875 – 1947)

Badende mit Fransentuch
(1940)

Öl auf Leinwand

erworben von der Witwe des Künstlers

Otto Mueller
(1874 – 1930)

Waldsee mit zwei Akten
(um 1915)

Leimfarbe auf Rupfen

erworben aus der Sammlung Gröppel

Otto Mueller
(1874 – 1930)

Drei Badende im Teich
(um 1912)

Leimfarbe auf Rupfen

→ Das Bürgertum des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts schämte sich für seine nackten Körper; in der Kunst und in einigen Jugendkulturen hingegen galt Nacktsein als natürlich. Das Leben in den wachsenden Großstädten, der Verkehr, der Lärm und auch das Nebeneinander von Luxus und Elend brachten viele Künstler*innen dazu, Zuflucht auf dem Land zu suchen. Die *Drei Badenden* von Otto Mueller verschmelzen beinahe mit der Natur: Die nackten, braunen Körper wirken wie ein Teil der Landschaft.

Bernhard Hoetger
(1874 – 1949)

Die Tänzerin Sent M'Ahesa
(1922)

Bronze

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

→ Sent M'Ahesa war in den 1910er und 1920er Jahren eine bekannte Tänzerin, die häufig nackt auftrat. Ihre Tänze sollten jedoch nicht erotisch wirken. Vielmehr ging es ihr darum, die ursprüngliche, spirituelle Verbindung des Menschen zum Kosmos darzustellen. Dennoch waren ihre Auftritte häufig von Skandalen begleitet. Bernhard Hoetger zeigt uns die Künstlerin nackt, aber in selbstbewusster Pose.

Künstler unbekannt
Pro-Kopf-Bierproduktion in Deutschland.

Hessen = 51 Liter

Sachsen = 200 Liter

Deutschland = 107 Liter
(2015)

Silikon, bemalt, Haare
Produktion: André
Molkenthin

erworben im Rahmen der Ausstellung *Dortmunder Neu Gold. Kunst, Bier und Alchemie*, Dortmunder U (2015/2016)

→ „Bier formte diesen Körper“, liest man oft auf T-Shirts, die Männer mit runden Bäuchen gern tragen. Diese drei Bäuche aus der Ausstellung *Neu Gold*

im Dortmunder U veranschaulichen die Menge Bier, die pro Kopf in verschiedenen Regionen Deutschlands gebraut wird. Galten lange „weibliche Rundungen“ und austrainierte „Muskelmänner“ als Schönheitsideal, gilt seit einiger Zeit auch der „Dad Bod“, frei übersetzt: der „Papabauch“ als attraktiv. Für viele Menschen ist ein genussvolles Leben inzwischen wichtiger als Training und Diät.

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

Pablo Picasso

(1881 – 1973)

Femme nue couchée

Nackte, schlafende Frau
(1965)

Öl auf Leinwand

erworben mit Unterstützung des WDR, der Stiftergesellschaft zur Förderung der Sammlung des Museum am Ostwall e. V. und der Sparkasse Dortmund

→ Wie eine Schlafende sieht diese nackte Frau, die uns aus weit geöffneten Augen anblickt, nicht gerade aus. Und obwohl sie wie ein klassischer Akt auf der Seite liegt, scheint bei diesem Körper nichts so recht an seinem Platz zu sein. Vielmehr sieht es aus, als wäre er aus Einzelteilen zusammengesetzt. Tatsächlich erfand Picasso um 1908 diese neue, „Kubismus“ genannte Form des Sehens: Er zerlegte seine

Modelle in einzelne (geometrische) Formen, um sie danach neu zusammen zu setzen. So können wir den Körper von Picassos Schlafender von verschiedenen Seiten gleichzeitig sehen: Sie dreht ihren Kopf zur Seite und sieht uns trotzdem mit beiden Augen an.

BENUTZE DEINEN KÖRPER

Bill Seaman

(*1956)

Exchange Fields

(2000)

interaktive Video-Installation

→ In der Video-Installation *Exchange Fields* geht es um den Austausch von Energie: Indem Du Deine Hände, Deine Arme, Deinen Rücken auf die möbelartigen Skulpturen legst, interagierst Du mit dem Körper der Tänzerin auf dem mittleren Screen. Durch Deine Energie wird das Kunstwerk komplett.

„Ein Körper umschlingt einen weiteren Gedanken
Körper heizen auf, kreisen gefühlvoll
Körper ziehen einander an, kehren sich nach innen
Die Anziehung wächst, Zeitzeichen werden überschritten
Zungen werden Tanz, elektrisch

...

Sexualität wird zu Linguistik, Takt des Weltalls
Tanz wird zu Sprache, ein Echo, das sich doppelt
Sprache wird gestisch, reagiert mit Präzision
Gestik wird Licht, die Hand vermisst, Sensoren
Bewegung wird erotisch, Distanz der Berührungen
Die Grenze wird zur Brücke, durchdringender Puls

...“

Bill Seaman

Kleider machen Leute

Die Form unserer Körper, so verschieden sie auch sein mögen, definiert uns alle gleichermaßen als Menschen. Gesellschaftliche Normen aber schaffen Hierarchien zwischen Körpern, z. B. entlang von Merkmalen wie Hautfarbe, biologischem Geschlecht, oder „Behinderungen“. Kleidung ist eine gesellschaftliche Norm, die wir selbst unserem Körper überstülpen: Sie ist nicht nur ein Schutz vor Kälte und Nacktheit, sondern markiert außerdem unsere Stellung innerhalb einer Gesellschaft: Auch das, was wir anziehen, schafft Hierarchien zwischen uns. Kleidung zeigt, wie wohlhabend wir sind, welchen Beruf wir ausüben, oder welcher (Sub-)Kultur wir uns zugehörig fühlen. Die (Ver-)Kleidung unseres Körpers bestimmt, wie wir von anderen gesehen werden.



„Fashion is about dressing according to what’s fashionable. Style is more about being yourself.“

– Oscar de la Renta

1

Arne Siegfried

(1893 – 1985)

o. T. (Männlicher Akt)

(1925)

o. T. (Lesende Frau)

(o. J.)

Aquarellmalerei auf

Papier

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

2

Nan Goldin

(*1953)

Misty doing her make-upMisty legt Make-up auf
(Paris, 1991)Archivpigmentdruck
auf Fotopapier,
Exemplar 7/25

erworben mit Mitteln der Stadt Dortmund und der Freunde des Museums Ostwall e. V. zum 60-jährigen Jubiläum des Vereins

3

Nan Goldin

(*1953)

Jimmy Paulette after the parade, Jimmy Paulettenach der Parade
(NYC, 1991)Archivpigmentdruck
auf Fotopapier,
Exemplar 16/25

erworben mit Mitteln der Stadt Dortmund und der Freunde des Museums Ostwall e. V. zum 60-jährigen Jubiläum des Vereins

4

Nan Goldin

(*1953)

Phillipe H. and Suzanne kissing at EuthanasiaPhillipe H. und Suzanne küssen sich im Euthanasia
(NYC, 1981)Archivpigmentdruck
auf Fotopapier,
Exemplar 11/25

erworben mit Mitteln der Stadt Dortmund und der Freunde des Museums Ostwall e. V. zum 60-jährigen Jubiläum des Vereins

→ Kleidung sagt nicht nur etwas über unsere persönlichen Vorlieben oder unsere finanziellen Möglichkeiten aus, sie definiert oft auch, in welcher Geschlechterrolle wir wahrgenommen werden. Zwar tragen auch Männer in vielen Kulturen Röcke, und in Deutschland gilt es seit den 1920er Jahren nicht mehr als unangemessen, dass Frauen Hosen tragen. Trotzdem prägt Kleidung das Bild, das wir uns von einem Menschen machen: Arne Siegfrieds ursprünglich unbetitelte Aquarelle wurden, vermutlich von Museumsmitarbeiter*innen, mit dem Zusatz „männlicher Akt“ und „lesende Frau“ versehen, obwohl es sich bei genauem Hinsehen durchaus um dieselbe Person handeln könnte. Menschen, deren

Äußeres nicht klar als männlich oder weiblich definiert werden kann, sind auch heute noch oft Anfeindungen ausgesetzt. Nan Goldin portraitiert in ihren Fotografien häufig queere oder transidente Freund*innen und macht so die Vielfalt menschlicher Körper sichtbar.

Joseph Beuys
(1921 – 1986)

Filzanzug
(1970)

Filz

Exemplar 11/100 + 10
Künstlerexemplare, hrsg.
von Galerie René Block,
Berlin

→ Dieser Anzug ist aus der Form geraten: Ärmel und Beine sind zu lang, der Schnitt ist schief. Was aber ins Auge fällt, ist das Material: Filz. Beuys nutzt Filz als wärmendes und isolierendes Material. 1971 veranstaltete er die Performance *Action The Dead Mouse/Isolation Unit*, die sich gegen den Vietnamkrieg richtete. Während sein Kollege Terry Fox durch Sounds eine Atmosphäre der Zerstörung schuf, hielt Beuys – in einen Filzanzug gekleidet – ein Beerdigungsritual für eine tote Maus ab. Der Filzanzug wirkt hier als Schutzanzug, der nicht nur unseren Körper, sondern unsere gesamte

Existenz vor Bedrohungen schützt.

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

Karl Hofer
(1878 – 1955)

Knabenakt
(um 1920)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Karl Hofer
(1878 – 1955)

Zwei Mädchen
(um 1920)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

→ Vergleicht man Karl Hofers *Knabenakt* mit dem Gemälde *Zwei Mädchen* aus dem selben Jahr, wird deutlich, wie sehr Kleidung uns als Schutzmantel dienen kann: Während die *Zwei Mädchen* in ihren damals modernen Kleidern souverän und selbstbewusst für den Maler posieren, ist die Körperhaltung des nackten Jungen von Scham und Unsicherheit geprägt. In der Kunstgeschichte waren Knaben- und Mädchenakte ein übliches Motiv. Nach den Diskussionen um Kindesmissbrauch und #MeToo stimmen solche Bilder heute nachdenklich.

Max Pechstein

(1881 – 1955)

Damenbildnis in Grün

(1918)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Magnus Zeller

(1888 – 1975)

Bildnis Amanda Jasmin

(1924)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

August Robert Ludwig**Macke**

(1887 – 1914)

Großer zoologischer***Garten***

(1913)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

→ „Kleider machen Leute“, sagt ein Sprichwort. Wie wir uns kleiden, sagt auch etwas darüber aus, wo wir leben und welcher gesellschaftlichen Schicht wir angehören. August Mackes *Großer zoologischer Garten* scheint auf den ersten Blick eine friedliche Begegnung von Mensch und Tier in einer naturnahen Umgebung zu zeigen. Bei genauerem Hinsehen aber zeigt sich: Hier haben wir es mit modernen Stadtmenschen zu tun, die sich der Mode ihrer Zeit gemäß für einen Besuch im Zoo herausgeputzt haben. Ein weißes Kleid oder ein Anzug mit Melone sind eben doch kein passendes Outfit für eine Expedition in die Natur ...

Milan Knížák

(*1940)

Rote Berührung

(1982)

Trenchcoat, Farbe

erworben aus der Sammlung
Feelisch mit Mitteln der Stadt
Dortmund und der Freunde des
Museums Ostwall e. V.

→ Eine Berührung ist eigentlich ein sachter Kontakt mit der Haut eines anderen. Die *Rote Berührung*, von der Milan Knížáks Militärmantel erzählt, ist hingegen eine brutale: Es geht um die Unterdrückung der Bürgerrechtsbewegung in der Tschechoslowakei in den 1960er Jahren, von der auch Knížák selbst betroffen war. Der Mantel, Teil einer martialisch anmutenden Uniform, symbolisiert Bedrohung, seine Inschrift erzählt von Unterdrückung und Tod: „Rote Berührung, roter Stacheldraht, rote Nabe, roter Hund, roter Kurs einer roten Pistolenkugel, rote Stille.“

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

1

Ernst Vollbeh

(1876 – 1960)

Hallenser aus dem Reg.**218**

(1917)

Gouache auf Papier

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

2

R. Gruszka

(Lebensdaten unbekannt)

Engl. Infanterist gez. im**Gef. Lager Senne**

(1914)

Aquarell auf Papier

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

3

R. Gruszka

(Lebensdaten unbekannt)

Franz. Adjutant der**Artillerie gez. im****Gef. Lager Senne**

(1914)

Aquarell auf Papier

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

4

Ernst Vollbeh

(1876 – 1960)

A Schwoab**(Württembergischer Landsturmmann)**

(1916)

Gouache auf Papier

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

→ Die Uniform dient im Militär dazu, Freund und Feind auseinander zu halten. Sie markiert aber auch die Stellung jedes

Einzelnen innerhalb der militärischen Rangordnung. R. Gruszka malte während des Ersten Weltkrieges Kriegsgefangene im Lager Senne bei Paderborn. Als Illustrator mehrerer Bücher über volkstümliche Themen interessierten ihn dabei offenbar die Besonderheiten der jeweiligen fremden Uniformen. Ernst Vollbeh hingegen malte deutsche Soldaten während des Ersten Weltkriegs, wo er als Kriegsmaler an der Front war. Seine Bilder wurden später von den Nationalsozialisten sehr geschätzt und mit einer NSDAP-Mitgliedschaft belohnt, denn anders als seine Zeitgenossen George Grosz oder Otto Dix blendet Vollbeh das Grauen des Krieges aus. Er zeigt ein geschöntes Bild: Die Uniformen und die Soldaten, die sie tragen, sind unversehrt.

Künstler unbekannt
Simbi Congo, Simbi Rou-
angel, Le Généra Simbi
en deux eaux, St. Jacques
le grand, Roca Kouagal,
Couzin Zakamede

(o. J., vor 1972)

getrocknete, halbe
Kürbisse, mit Farbe und
Lack bemalt

Geschenk der Sammlung
Bachmann, New York

→ An der Kleidung eines Menschen glauben wir oft erkennen zu können, aus welchem kulturellen Hintergrund er stammt. Dabei sind die Grenzen zwischen verschiedenen Kulturen durchlässiger als oft behauptet wird. Diese aus Haiti stammenden Kürbisse zeigen Bilder von Göttern oder Geistern des Voodoo-Kults, der mit versklavten Menschen aus dem Kongo nach Haiti kam. Einige der Uniformen ähneln denen der weißen französischen Kolonialherren, die wiederum Katholiken waren. Durch Verbindung verschiedener Einflüsse und Aneignung von Insignien der Macht entstehen Bildnisse, die die Bedeutung der Götter unterstreichen.

Höher, schneller, weiter

Unser Körper braucht Bewegung. Auch wenn die wenigsten von uns professionellen Leistungssport betreiben, ist das Training des eigenen Körpers in den letzten Jahren immer wichtiger geworden: Yoga, Pilates, Bouldern, Krafttraining, Joggen sollen den Körper nicht nur gesund, sondern auch fit, schlank und kräftig halten. Die hier versammelten Kunstwerke zeigen allerdings keine austrainierten Idealkörper, sondern lenken unseren Blick auf die Schönheit der Bewegung, das Tempo des Spiels, die Anstrengung im Kampf und den Spaß beim Tanzen.



FL53

*„The truest
expression of
a people is in
its dance and
in its music.
Bodies never
lie.“*

— Agnes de Mille

Bernhard Hoetger
(1874 – 1949)
Tänzerin mit beiden Armen rückwärts
(1941 – 43, Nachguss von 1982)
Bronze
Nachguss einer Plastik aus dem Nachlass Hoetger

Bernhard Hoetger
(1874 – 1949)
Tanzende
(1936, Nachguss von 1982)
Bronze
Nachguss einer Plastik aus dem Nachlass Hoetger

Bernhard Hoetger
(1874 – 1949)
Tänzerin nach rückwärts
(1941 – 43, Nachguss um 1981/82)
Bronze
Nachguss einer Plastik aus dem Nachlass Hoetger

Bernhard Hoetger
(1874 – 1949)
Tänzerin mit kurzem Rock
(1941 – 43, Nachguss 1972)
Bronze
Nachguss einer Plastik aus dem Nachlass Hoetger
Übernahme aus dem Kulturamt Dortmund

Renée Sintenis
(1888 – 1965)
Fußballspieler
(1927)
Bronze
Exemplar 12/20
Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

Ernesto de Fiori
(1884 – 1945)
Boxer
(um 1927)
Stuck
Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

→ Der Schwergewichtsboxer Jack Dempsey scheint dem Künstler Ernesto de Fiori für seinen *Boxer* Modell gestanden zu haben. De Fiori zeigt ihn allerdings nicht in seiner Arbeitskleidung, also in Boxershorts und Handschuhen, sondern nackt und mit bloßen Händen. Die Darstellung erinnert ein wenig an antike römische Statuen, zeigt den Körper des Boxers aber nicht so idealisiert wie diese. De Fioris *Boxer* ist beides: Sinnbild für den Boxsport an sich und Portrait eines seiner berühmtesten Vertreter.

①

Marc Chagall
(1887 – 1985)
Les trois accrobates
Die drei Akrobaten
(1956)

Lithografie auf Papier
Exemplar 41/75, hrsg. von Aimé Maeght, Paris

②

Max Beckmann
(1884 – 1950)
Schwimmbad
(1922)
Kaltnadelradierung auf Bütten

<p>Exemplar nicht nummeriert, hrsg. von Verlag R. Piper & Co, München</p> <p>erworben mit Unterstützung des Landes NRW und der Stiftergesellschaft zur Förderung der Sammlung des Museum am Ostwall e.V.</p>	<p style="text-align: right;">②</p> <p>Fernand Léger (1881 – 1955)</p> <p>Les danseuses – fond jaune, Tänzerinnen auf gelbem Grund (1953)</p> <p>Lithografie auf Büttenpapier Exemplar 29/75, hrsg. von Galerie Louise Leiris, Paris</p> <p>Stiftung der Freunde Neuer Kunst e.V.</p>
<p style="text-align: center;">③</p> <p>HAP Grieshaber (1906 – 1981)</p> <p>Der Kopfstand (o. J., 1962)</p> <p>Holzschnitt auf Papier hrsg. von Edition Rothe, Heidelberg</p> <p>Geschenk des W. Rothe Verlags</p>	<p style="text-align: center;">③</p> <p>Fernand Léger (1881 – 1955)</p> <p>Moulin Rouge aus der Mappe <i>La Ville (Die Stadt)</i> (1952/58)</p> <p>Lithografie auf Büttenpapier Exemplar 109/180, hrsg. von E. Tériade, Paris</p>
<p style="text-align: center;">④</p> <p>Harry Fränkel (1911 – 1970)</p> <p>Balance (1952)</p> <p>Holzschnitt auf Japanpapier Exemplar nicht nummeriert</p> <p>Schenkung aus dem Nachlass des Künstlers</p>	<p style="text-align: center;">④</p> <p>Ernst Ludwig Kirchner (1880 – 1938)</p> <p>Tänzerin (um 1912)</p> <p>Tusche auf Papier</p> <p>erworben mit Mitteln des Landes NRW und einer Spende der Galerie Utermann</p>
<p style="text-align: center;">①</p> <p>Fernand Léger (1881 – 1955)</p> <p>Le French Cancan Der französische Cancan aus der Mappe <i>La Ville (Die Stadt)</i> (1952/58)</p> <p>Lithografie auf Büttenpapier Exemplar 109/180, hrsg. von E. Tériade, Paris</p>	<p>Andreas Langfeld (*1984)</p> <p>o. T. aus der Serie <i>Status</i> (2013/2016)</p> <p>Digitaler C-Print vom Negativ Ausstellungskopie (Original: Exemplar 1/5 + 2AP) Original erworben vom Künstler</p>

Andreas Langfeld

(*1984)

o. T.

aus der Serie *Status*

(2013/2016)

Digitaler C-Print vom
Negativ

Ausstellungskopie
(Original: Exemplar 1/5 +
2AP)

Original Geschenk des Künstlers

→ Beim Tanzen fühlen wir unseren Körper. Gleichzeitig drücken wir dadurch, wie wir tanzen, aus, wie wir uns fühlen. In Langfelds Fotografie aus der Serie *Status* sehen wir einen Breakdancer wie schwerelos durch die Luft fliegen. Entstanden ist die Aufnahme im Übungsraum von Neso, der in Duisburg wohnt und Jugendlichen aus seinem Viertel das Tanzen beibringt. Neso lebt seit vielen Jahren im Status der Duldung und muss jeden Tag damit rechnen, abgeschoben zu werden. So wird sein Salto zum Symbol eines Lebens im Schwebezustand.

Barbara Hlali

(*1979)

Nr. 3, 4, 5 und 6

aus der Serie *DJs*

(2004)

Lackstift auf
PVC-Platte

erworben von der Künstlerin

Karl Hofer

(1878 – 1955)

Tanz. Zwölf Steinzeichnungen (Auswahl)

(1922)

jeweils Lithografie auf
Japanpapier
jeweils Exemplar 11/20 +
100 Exemplare auf Zan-
dersbüetten, hrsg. von Ver-
lag Arndt Beyer, Leipzig

erworben aus der Sammlung
Gröppel

→ Ausladende Bewegungen, dynamische Diagonalen und einander überlagernde Linien prägen Karl Hofers Serie *Tanz*. Hofer umreißt die Körper der Tanzenden mit skizzenhaften Strichen, zu schnell und zu schwungvoll scheinen die Bewegungen der Tanzpaare zu sein, als dass sie sich in einer Zeichnung einfangen ließen.

①

Edith Hultzsich

(1908 – 2006)

Boxer

(1972)

Aquarellfarbe und
Tusche auf Papier

erworben von der Künstlerin

Edith Hultzsich

(1908 – 2006)

Basketball

(1974)

Aquarellfarbe und
Tusche auf Papier

erworben von der Künstlerin

Edith Hultzsch

(1908 – 2006)

Eishockey

(1971)

Aquarellfarbe und
Tusche auf Papier

erworben von der Künstlerin

Peter Arnold

(Lebensdaten unbekannt)

o. T. (Ringer)

(o. J.)

Holzschnitt auf Papier
Exemplar nicht nummeriert

2

Edith Hultzsch

(1908 – 2006)

Fußball

(1972)

Aquarellfarbe und
Tusche auf Papier

erworben von der Künstlerin

Nam June Paik

(1932 – 2006)

o. T.

(1978)

Druckfarbe auf Karton.
Postkarte mit LochDauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff**Edith Hultzsch**

(1908 – 2006)

Radrennen

(1972)

Aquarellfarbe und
Tusche auf Papier

erworben von der Künstlerin

3

Willi Baumeister

(1889 – 1955)

Der Boxer

(1935)

Pastellkreide und
Bleistift auf PapierDauerleihgabe des Kulturkreises
im Bundesverband der Deutschen
Industrie**Nam June Paik**

(1932 – 2006)

o. T.

(1978)

Druckfarbe auf Karton.
Postkarte mit LochDauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff

Schlaf ist der Bruder des Todes

So, wie der Körper Bewegung braucht, braucht er auch Ruhe, um sich zu erholen. Seit Jahrhunderten stellen Künstler*innen den schlafenden Körper dar. Das friedliche Aussehen und die Schutzlosigkeit schlafender Menschen, aber auch das Geheimnis, das den Schlaf und das Träumen umgibt, ist Thema vieler Kunstwerke von der Antike bis zur Gegenwart. Der Schlaf, mit dem wir viele Stunden unseres Lebens verbringen, ähnelt von außen betrachtet einer leichten Bewusstlosigkeit; der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer ging sogar so weit, den Schlaf als „Bruder des Todes“ zu bezeichnen. Die hier gezeigten Werke widmen sich also nicht nur dem Schlaf, sondern auch der Tatsache, dass unser Körper sterblich ist.



Dieter Krieg

(1937 – 2005)

Weißer liegende Figur

(1967)

Acryl auf Leinwand

Alexej von Jawlensky

(1864 – 1941)

Schlafende

(1911)

Öl auf Pappe

erworben aus der Sammlung
Gröppel

→ In den 1910er Jahren hat Alexej von Jawlensky eine ganze Reihe von Köpfen gemalt. Bei seiner *Schlafenden* betont die expressionistische Malweise besonders das aufgelöste Haar, das sich in Wellen um den Kopf herum ausbreitet und mit einer einzelnen, dicken Strähne ins Gesicht fällt. Mit leuchtendem Grün umrandet er die geschlossenen Augen und verleiht dem Gesicht einen sanften, friedlichen Ausdruck.

Bernhard Hoetger

(1874 – 1949)

Schlafendes Mädchen

(1941, Nachguss von 1981)

Bronze

Nachguss einer Plastik aus dem
Nachlass Hoetger

Dieter Roth

(1930 – 1998)

Lauf der Welt

(1970)

gepresste staniolverpackte Schokoladenfiguren auf Wellpappe, in Folie eingeschweißt

Exemplar 10/100, hrsg. von Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Verlag

Dauerleihgabe der Sammlung
Spankus

→ Auf Weihnachten folgt Ostern, auf Ostern wieder Weihnachten, und dann beginnt das Jahr von vorn. Das ist der *Lauf der Welt*. Dieter Roths Weihnachtsmann und Osterhase aus Schokolade sind ein Sinnbild für den Wechsel der Feiertage und Jahreszeiten. Sie stehen aber nicht nur symbolisch für das Verstreichen von Zeit, sondern auch ganz konkret: Im Laufe der Jahre zerfällt die Schokolade, bis von den beiden Figuren nichts mehr übrig ist. Dieter Roth arbeitete oft mit Lebensmitteln, um uns an die Vergänglichkeit unseres eigenen Daseins zu erinnern.

Dieter Roth

(1930 – 1998)

Lebenslauf

(1970, herausgegeben 1971)

Bleistift auf Papier und Zimt in Plastiktasche, passepartouriert, gerahmt

Exemplar 49/100 auf Etikett signierten und nummerierten Exemplaren + 5 Künstlerexemplare, hrsg. von Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Mark Dion

(*1961)

Frankenstein in the Age of Biotechnology

Frankenstein im Zeitalter der Biotechnologie
(1991)

Rauminstallation, diverse Materialien

Schenkung von Gaby und Wilhelm Schürmann

→ Dr. Frankenstein, die berühmte Romanfigur aus dem 19. Jahrhundert, widmete seine Arbeit als Wissenschaftler der Erforschung des Lebens. Aus Körperteilen setzte er ein künstliches Wesen zusammen, dem er Leben einhauchte – mit fatalen Konsequenzen. In dieser Installation verbindet Mark Dion die Diskussionen um die Möglichkeiten der Gentechnik mit der Erzählung Mary Shelleys und macht deutlich: Die Suche nach dem Geheimnis des Lebens ist genauso faszinierend wie gefährlich.

Die Installation ist begehbar. Bitte nichts berühren.

BENUTZE DEINEN KÖRPER

Pipilotti Rist
(*1968)

***I Want to See How You See –
or A Portrait of Cornelia Providoli***

Ich will sehen, wie Du siehst –

oder: Ein Portrait von Cornelia Providoli
(2003)

aus der DVD-Sammlung *Point of View: An Anthology
of the Moving Image*
(2004)

einkanalige Video-Installation, NTSC, Farbe,
Ton, 4:48 min.

hrsg. von New Museum of Contemporary Art, New York

→ Gönn' Deinem Körper eine Pause und tauche ein in die traumartige Welt der Pipilotti Rist: In ihrem Video fordert sie uns auf, die Perspektive zu wechseln: „Ich will sehen, wie du siehst. Ich will, dass du siehst, wie ich sehe. Du willst zeigen, wie du siehst.“ Ihr Wunsch, die Welt mit anderen Augen (oder mit den Augen eines Anderen?) zu sehen, führt häufig zu Kollaborationen (z.B. mit der Kunsthistorikerin Cornelia Providoli, deren Namen das Video trägt). Im Film durchstreift die Kamera verschiedene Räume und einen Garten und konzentriert sich schließlich auf das „Ich“, auf den eigenen Körper – nur um gleich wieder einen anderen Blickwinkel anzubieten: „Die Zehen sind Afrika...“, „Die Brust ist Europa“, „Die Zähne sind Asien“. So wird der eigene Körper zum Sinnbild der ganzen Welt.

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusam- men.

Unser Körper braucht Energie, Nahrung und Flüssigkeit, um zu funktionieren. In fast allen Kulturen dient Essen und Trinken aber nicht nur der Energiezufuhr, sondern hat auch eine soziale Funktion: Essen verbindet, und die Formulierung „etwas trinken gehen“ ist zum Synonym für ein Treffen mit Freund*innen geworden. Ob wir frisches Gemüse auf dem Markt kaufen oder Fastfood mit Blattgold bestellen, zeigt außerdem an, in welcher gesellschaftlichen Schicht wir uns bewegen. Während Essen und Trinken in der Öffentlichkeit zum Alltag gehört, spielt sich die andere Seite der Nahrungszufuhr im Verborgenen ab: Über Verdauungsvorgänge spricht man nicht, und Körperpflege, wie z. B. Zähneputzen, erledigt man allein.



Willi Repke

(1911 – 2009)

Marktfrau

(1937)

Öl auf Leinwand

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

→ Unser Körper braucht Nahrung, und damit wir diese bekommen, müssen die Körper anderer oft schwer arbeiten: Die Arbeit eines Bauern oder einer Bäuerin ist trotz Maschinen auch heute noch eine sehr anstrengende; Bäcker*innen stehen schon um 4 Uhr morgens in der Backstube. Willi Repke zeigt uns eine Marktfrau, deren Körper durch die Arbeit für unser Essen geformt ist: Sie hat kräftige Hände, aber auch einen müden Blick.

René Beeh

(1886 – 1922)

Stilleben mit Kaffeekanne, Likörflasche und Früchten

(um 1910/15)

Öl auf Leinwand

Alison Knowles

(*1933)

The Identical Lunch with Shigeko Kubota

(o. J., 1995)

The Identical Lunch with George Maciunas

(o. J., 1995)

The Identical Lunch with Ay-O

(o. J., 1995)

The Identical Lunch with Ann Brazeau

(o. J., 1995)

jeweils Serigrafie auf Leinwand

Dauerleihgabe der Sammlung Braun/Lieff

→ Wir alle müssen essen, um unserem Körper Energie zu geben. Das, was wir zu Mittag essen, unterscheidet sich allerdings, je nach Geschmack, kulturellen oder religiösen Gepflogenheiten und finanziellen Möglichkeiten. Doch selbst wenn wir, wie in einer wissenschaftlichen Versuchsanordnung, alle dasselbe essen, unterscheiden wir uns doch dadurch, *wie* wir essen. Mit ihrer Handlungsanweisung *A tuna fish sandwich on wheat toast with butter and lettuce, no mayo, and a cup of soup or a glass of buttermilk*, lädt uns Knowles ein, der alltäglichen Nahrungsaufnahme besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Vlassis Caniaris
(1928 – 2011)

Environment (Pissoir)
(1983)

Draht-Eisen-Puppen und
Malerei (Dispersionsfarbe
auf Nessel)

erworben vom Künstler

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

Freya Hattenberger
(*1978)

Ich bin's
(2005)

einkanalige Video-Perfor-
mance, PAL, Farbe, Ton
(Stereo), 7:15 min.

→ Wer oder was bin ich?
Das, was man von außen
sieht, ist unser Körper. Mit
diesem Körper werden
gesellschaftliche Erwar-
tungen verknüpft, z. B. wie
man sich „als Frau“ oder
„als Mann“ zu verhalten
hat. Freya Hattenberger's
„Rülpskonzert“ ist wenig
ladylike, eher erwartet man
derlei von Jungs-Cliquen,
die sich einen Spaß daraus
machen, einander zu über-
bieten. Statt den Reflex
ihres Körpers auf große
Mengen Kohlensäure de-
zent zu unterdrücken, lässt
Freya Hattenberger ihm
freien Lauf – und markiert
laut röhrend ihren Platz in
der Welt.

Thomas Bayrle
(*1937)

Super Colgate
(1965)

Holz, Metall, Elektromotor,
Ölfarbe

erworben aus der Sammlung
Feelisch

→ *Super Colgate* bezieht
sich auf einen Werbe-
spot für die gleichnamige
Zahnpasta aus den 1960er
Jahren: Ein in seriöses
Weiß gekleideter, strenger
Zahnarzt erklärte dem
Fernsehpublikum, wie
wichtig regelmäßiges Zäh-
neputzen mit Zahncreme
ist. Bayrle greift die Pop
Art-Ästhetik der 1960er
Jahre auf und führt vor, wie
das Fernsehen, das damals
in die Haushalte der Bun-
desrepublik einzog, den
Konsum ankurbelte: Wie
gleichgeschaltet betreiben
nun unzählige Empfän-
ger*innen der Botschaft
Körperpflege und schrub-
ben im Akkord ihr Gebiss.

Robert Watts
(1923 – 1988)

Chrome Hamburger
(1963)

Chrom
Exemplar 25, Auflage
unbekannt, Herausgeber
unbekannt

Dauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff

Dieter Roth

(1930 – 1998)

Karnickelkötterkarnickel
(Scheißhase)

(1970)

Stroh und Kaninchenkot
Exemplar 14/20 (außerdem:
250 Exemplare von 1972),
hrsg. von Eat Art Galerie,
Düsseldorf

Dauerleihgabe der Sammlung
Spankus

→ Dass Dieter Roth sein *Karnickelkötterkarnickel* für die *Eat Art Galerie* geschaffen hat, ist lustig, aber eigentlich naheliegend – schließlich wird Essen, das den Körper durchwandert, irgendwann verdaut. Dieter Roth arbeitet mit Alltagsmaterialien, oft auch mit Nahrungsmitteln, die sich im Laufe der Zeit verändern. Seine Kaninchen-skulptur aus Exkrementen steht für den ewigen Kreislauf des Lebens: „Scheisse gleich Dünger, [...]. Aus Dünger wird Gras, und Gras fressen Tiere, und Tiere fressen wir Menschen, nicht? Und wir machen dann wieder Scheisse.“

Dieter Roth

(1930 – 1998)

Bananen unter Glas

(1971)

Bananen, vom Künstler
gerahmt

Dauerleihgabe der Stiftung Kunst
im Landesbesitz NRW

→ Was auf den ersten Blick wie eine abstrakte Malerei aussieht, ist tatsächlich ein sich ständig veränderndes Gemälde aus Bananen. Dieter Roth hat in den 1960er Jahren Nahrungsmittel als künstlerisches Material entdeckt, weil sie „automatische Schönheit“ hervorbringen, wenn man sie schimmeln lässt. Gleichzeitig zeigen die Zersetzungsprozesse auch das Vergehen der Zeit an, auch das Vergehen unserer eigenen Lebenszeit. Neben Bildern aus Bananen, Käse oder Wurst schuf Dieter Roth auch Selbstportraits aus Schokolade, die nach und nach schmilzt und zerbröseln. Sie erinnert uns daran: Auch unser Körper ist organisches Material, das sich verändert und sich nach unserem Tod zersetzen wird.

BENUTZE DEINEN KÖRPER

Winter & Hörbelt

(*1960 und *1958)

Quintenzirkel

(o. J.)

Klanginstallation, verschiedene Materialien
erworben von den Künstlern

—> Indem Du Dich auf den *Quintenzirkel* setzt, kannst Du mit deinem Körper Klänge erzeugen. Lade andere Besucher*innen dazu ein und bildet gemeinsam einen Akkord.

WE WELCOME The Flux INN

*„Who hasn't
asked himself,
am I a monster
or is this what
it means to be
human?“*

– Clarice Lispector

Inspiziert von der Fluxus-Bewegung bieten wir Dir im Flux Inn an, selbst aktiv zu werden. Verschiedene Aktionspunkte laden Dich zu kreativen Auseinandersetzungen mit Kunstwerken ein. Natürlich ist dabei Dein eigener Körper gefragt...

Wenn Dein Körper – oder Deine Seele – allerdings eine Pause braucht, kannst Du auch gerne in einer Hängematte entspannen und eine Schallplatte von Dieter Roth oder die *Ursonate* von Kurt Schwitters anhören. Und wenn Dein Geist Nahrung braucht: Bedien' Dich gern an unserem Lesetisch.



<p>Ketty La Rocca (1938 – 1976)</p> <p><i>Appendice per una supplica</i></p> <p>Anhang an ein Bittgesuch (1974)</p> <p>Fotografien (Reproduktionen)</p>	<p>Erwin Wurm (*1957)</p> <p><i>59 Positions</i> (1992)</p> <p>einkanalige Video- Performance, Farbe, Ton (Stereo), 9:20 min.</p> <p>erworben vom Künstler</p>
<p>Kurt Edzard (1890 – 1972)</p> <p><i>Boxer</i> (um 1924)</p> <p>Bronze</p> <p>Exemplar nicht nummeriert</p> <p>erworben aus der Sammlung Gröppel</p>	<p>George Brecht (1926 – 2008)</p> <p><i>Three Chair Events</i></p> <p>Drei Stuhl-Ereignisse (1972, Partitur: 1961)</p> <p>Weißer, schwarzer und gelber Stuhl. Umsetzung einer Partitur aus <i>Water Yam</i></p> <p>erworben aus der Sammlung Feelisch</p>
<p>Milan Knížák (*1940)</p> <p><i>A Boat for my Dreams</i></p> <p>Ein Boot für meine Träume (1973)</p> <p>Holz, Binderfarbe, Nägel</p> <p>erworben aus der Sammlung Feelisch</p> <p>→ Milan Knížák geriet in den 1960er Jahren als Avantgarde-Künstler in der Tschechoslowakei häufig mit der Staatsmacht in Konflikt. Mehr als einmal musste er ins Gefäng- nis. In seinem <i>Boat for my Dreams</i> schickt er seine Träume auf Reisen. Auch wenn der Körper gefangen ist: Die Gedanken sind frei.</p>	<p>→ Dem täglichen Umgang mit Gebrauchsgegenstän- den schenken wir norma- lerweise wenig Beachtung. George Brechts <i>Stuhl-Er- eignisse</i> richten unser Augenmerk darauf, was wir eigentlich mit unse- rem Körper tun, wenn wir sitzen. Das Sitzen selbst wird zum Ereignis. Gleich- zeitig stellt sich die Frage, welche anderen Ereignisse in einem banalen Gegen- stand wie einem Stuhl ver- borgten sind. Benutze den schwarzen, den gelben und den weißen Stuhl und finde es heraus.</p>

Wolfgang Träger
(*1957)

**Ben Patterson performing
„One for Violin Solo“**
(Wien, 1992)

Fotografien

(Reproduktionen)

→ 1962 gab der Fluxus-Künstler Nam June Paik ein Konzert: *One for Violin Solo*. In Zeitlupe hob er eine Violine Stück für Stück über seinen Kopf, um sie schließlich mit einem lauten Krachen auf einer Tischplatte zu zerschmettern. Die Klänge dieses Geigen-Solos waren andere, als man üblicherweise bei einem Konzert erwartet – und dennoch waren es Klänge. Ben Patterson hat dieses Konzert mehrfach wiederholt und dabei die Geige auf den Köpfen seiner Mitmusiker zerschlagen – 2015 (wie man im Treppenhaus sehen kann) auf dem Kopf des Dortmunder Kulturdezernenten Jörg Stüdemann.

Kurt Schwitters
(1887 – 1948)

Ursonate
(1922 – 32, Neuauflage 1993)

Compact Disc

hrsg. von WERGO, Mainz

Dieter Roth
(1930 – 1998)

Radio-Sonate Nr. 1
(1978)

Langspielplatte in
Kartonhülle (digitalisierte
Kopie)

hrsg. von Edition Lebeer
Hossmann, Brüssel und
Hamburg und Edition
Hansjörg Mayer, Stuttgart,
London

Dauerleihgabe der Sammlung
Spankus

→ Hier kann man dem Künstler Dieter Roth dabei zuhören, wie er im Süddeutschen Rundfunk 45 Minuten lang Kunst macht: Roth war eingeladen worden, live im Radio Klavier zu spielen, und schon nach wenigen Minuten hört man, wie er sich quält, weil ihm die Zeit zu lang wird. Den schmerzenden Körper und den müden Geist versucht er mit Alkohol zu beleben und weil das auch nicht hilft, sucht er immer wieder Trost beim Ton-techniker. „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“, hat der Kabarettist Karl Valentin einmal gesagt. Wie wahr...

so

SULL

Welche Farbe hat die Seele?

Ein wichtiger Teil unseres Menschseins sind unsere Gedanken und Gefühle, also das, was sich in unserer Seele abspielt. Die Künstler*innen des Expressionismus versuchten in ihren Bildern nicht die sichtbare Welt abzubilden, sondern das „innere Erleben“ auszudrücken, das sie z. B. beim Spaziergang in einer Landschaft empfanden. Die Surrealisten, zu denen Max Ernst zeitweise gehörte, erforschten hingegen Träume und Wahnvorstellungen. Auch die Selbstbildnisse, die in diesem Raum zu sehen sind, verraten uns viel über den Gemütszustand der Künstler*innen, von denen sie stammen.



*„Die Natur muss
gefühl werden.“*

– Alexander von Humboldt

Emil Nolde

(1867 – 1956)

Herbstmeer I

(um 1910)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

→ Emil Nolde hat rund
20 *Herbstmeere* auf der
Insel Alsen gemalt, um die
unterschiedlichen Stim-
mungen des mal tosenden,
mal im Sonnenuntergang
leuchtenden Meeres ein-
zufangen. Der Blick auf
das Meer löst bei vielen
Menschen starke Gefühle
aus: Selten erlebt man die
Natur in all ihrer Kraft und
Weite so nah wie dort.

Emil Nolde

(1867 – 1956)

Heißer Wind

(1915)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Max Ernst

(1891 – 1976)

Forêt aux champignons

Pilzwald

(1926/27)

Öl auf Leinwand

Stiftung der Freunde Neuer Kunst
e. V.

Otto Mueller

(1874 – 1930)

Wald I

(um 1925)

Leimfarbe auf Rupfen

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Paula Modersohn-Becker

(1876 – 1907)

Kind unter Birken

(1902)

Öl auf Pappe

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Helmuth Macke

(1891 – 1936)

Abstieg vom Wallberg

(1925)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

August Robert Ludwig

Macke

(1887 – 1914)

***Landschaft am Tegernsee
mit lesendem Mann und***

Hund

(1910)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Ernst Ludwig Kirchner

(1880 – 1938)

Dorf mit blauen Wegen

(1916/1920)

Öl auf Leinwand

August Robert Ludwig

Macke

(1887 – 1914)

***Reiter und Spaziergänger
in der Allee***

(1914)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Karl Schmidt-Rottluff
(1884 – 1976)

Vorfrühling
(1911)

Öl auf Leinwand

Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

Max Pechstein
(1881 – 1955)

Schneesmelze
(1922)

Öl auf Leinwand

erworben mit Unterstützung der Freunde Neuer Kunst e. V.

Ernst Ludwig Kirchner
(1880 – 1938)

Stafelalp bei Mondschein
(1919)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung Gröppel

→ Eine grüne Berglandschaft im Mondschein – ein idyllisches Motiv, könnte man meinen. Ernst Ludwig Kirchners *Stafelalp bei Mondschein* spiegelt allerdings die Seelenqualen des Künstlers: Der zackige, nervöse Pinselstrich, die scharfen Kanten, der giftig gelb-grüne Mond – all das zeugt von Kirchners innerer Zerrissenheit. Entstanden ist das Bild kurz nach dem Ersten Weltkrieg, in dem Kirchner als Soldat an der Front war. Er erlitt wahrscheinlich ein Kriegstrauma, von dem er sich trotz langer Aufenthalte in den

Davoser Alpen nie wieder ganz erholte.

Alexej von Jawlensky
(1864 – 1941)

Einsamkeit
(1912)

Öl auf Pappe

erworben aus der Sammlung Gröppel

→ Jawlensky war Mitglied der Künstlergruppe *Blauer Reiter*, die in ihrer Kunst nicht nur äußere Eindrücke, sondern vor allem das „innere Erleben“ sichtbar machen wollte. Es ist also wahrscheinlich, dass die mit *Einsamkeit* betitelte Landschaft nicht das Abbild eines Bergpanoramas ist, sondern eher Ausdruck einer Empfindung: Der Wegweiser zeigt in verschiedene Richtungen, und weit und breit ist kein Mensch zu sehen, der bei der Entscheidung helfen könnte, welchen Weg wir einschlagen sollen.

Roy Villevoye
(*1960)

The Searcher, Der Sucher
(2018)

Stahlskelett, Acrylharz, Silikon, Haare, Kleidung, Fundstücke aus dem Ersten Weltkrieg

→ Inmitten der Bilder, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden sind, steht das Portrait von Jean Paul. Diesen Mann gibt es wirklich. Er lebt im Grenz-

gebiet zwischen Belgien und Frankreich, wo er nach Spuren des Ersten Weltkriegs sucht. Akribisch sammelt und sortiert er Fundstücke wie Patronenhülsen, Trinkflaschen oder Werkzeuge, die auf dem ehemaligen Schlachtfeld zurück geblieben sind. Für Jean Paul ist die Suche mehr als ein Hobby: Sie ist eine Aufgabe. Der Künstler Roy Villevoys ist fasziniert von dieser sehr persönlichen Form der Auseinandersetzung mit Geschichte und stellt die Frage, welche Bedeutung historische Ereignisse für die Geisteshaltung der Europäer*innen der Gegenwart haben.

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

Max Beckmann

(1884 – 1950)

Selbstbildnis mit Zigarette

(1947)

Öl auf Leinwand

erworben mit Unterstützung des Landes NRW und der Stiftergesellschaft zur Förderung der Sammlung des Museum am Ostwall e. V.

→ Max Beckmann hat im Laufe seines Lebens viele Selbstportraits gemalt, die ihn in verschiedenen Stationen seines Lebens zeigen. Während er in den 1920er Jahren große Erfolge als Künstler feierte, wurde er während des Nationalsozialismus als „entartet“ diffamiert.

Jahrelang bemühte er sich vergeblich um ein Visum für die USA, bis er schließlich 1947 einreisen durfte. Sein erstes Selbstportrait nach der Ankunft spiegelt das Erlebte und zeigt ihn als grüblerischen alten Mann, der seine frühere Dandy-Pose nur noch mühsam imitiert.

Paula Modersohn-Becker

(1876 – 1907)

Selbstbildnis vor blühenden Bäumen

(um 1902)

Öltempera auf Pappe

erworben aus der Sammlung Gröppel

→ Dieses Selbstbildnis Paula Modersohn-Beckers strotzt vor Selbstbewusstsein. Als einer von wenigen Frauen war es Modersohn-Becker um 1900 gelungen, sich eine Karriere als Malerin aufzubauen. Mit wachen Augen zeigt sie sich selbst hier inmitten der Natur, die sie so gern malte. Mit der Plakette am unteren Bildrand, die man von Portraits wichtiger Persönlichkeiten vergangener Jahrhunderte kennt, beansprucht sie stolz ihren Platz in der Kunstgeschichte.

Dieter Roth

(1930 – 1998)

Löwenselbst-Turm

(2008 – 2017)

Schokolade, Glasplatten,
Stahlgestell

(Ausstellungskopie, erstellt
unter Verwendung der
Original-Gussformen und
autorisiert von Björn Roth)

Dauerleihgabe der Dieter Roth
Foundation, Hamburg

→ Auch wenn es sich nicht um ein „klassisches“ Selbstbildnis handelt: Auch in diesem Selbstportrait spiegelt sich die Seele des Künstlers. Ein *Löwenselbst* scheint zunächst auf ein großes Ego zu verweisen, allerdings ähneln die Schokoladen-Skulpturen eher kleinen Hunden, die durch das langsam zerfallende Material fast einen mit-leiderregenden Eindruck machen. Bemerkenswert ist die Anzahl der Portraits: Dieter Roth, der sowohl manische als auch depressive Phasen durchlitt, spürte Zeit seines Lebens unzählige Persönlichkeiten – „Selbste“, wie er sie nannte – in sich.

BENUTZE DEINEN KÖRPER

Wolf Vostell
(1932 – 1998)

Umgraben

Happening
(1970)

Erde, Mikrophone, Kabel, Spaten
Re-Inszenierung von Gregor Jabs

—> Verdrängtes zutage zu fördern scheint die Absicht zu sein, die Wolf Vostell mit seinem Happening *Umgraben* verfolgte. 1974 fand das Happening erstmals im Außenraum statt: 25 Menschen gruben mit Spaten ein Feld in der Nähe Bremens um. Dabei stießen die Spaten auf Mikrofonkabel, die in der Erde vergraben waren. Die Arbeitsgeräusche wurden von zwei Lautsprecherwagen in die Kunsthalle Bremen übertragen. Durch den Einsatz des eigenen Körpers wurden die Teilnehmer*innen zur Reflexion über sich selbst angeregt. Was förderten die Menschen beim Graben zutage – und welche Wirkung hatte dies auf die Zuhörer*innen in der Kunsthalle? Vostell sagte über das *Umgraben*: „Wir stoßen beim Umgraben auf unsere Erinnerungen, die Klänge beim Graben sind die Ausstöße unserer Gedanken.“

Wovor hast Du Angst?

*„L'enfer, c'est
les autres.“*

– Jean Paul Sartre

Fast alle Menschen dürften Angst vor Krieg und Folter haben, aber im Gegensatz zu anderen Teilen der Welt sind diese Gefahren hier in Europa sehr abstrakt. Dennoch bietet auch das Leben in „sicheren Ländern“ genug Gelegenheiten, sich zu fürchten: Vor sexuellen Übergriffen, vor rassistischer Gewalt oder vor dem Verlust eines geliebten Menschen. Selten ist es das Schicksal, das den Schrecken in unser Leben bringt, meist sind es die Menschen selbst, die einander Grausames zufügen.



Germaine Richier

(1904 – 1959)

Mante religieuse

Gottesanbeterin

(1946)

Bronze

Exemplar 6/6

Stiftung des Landes NRW und der Stiftergesellschaft zur Förderung der Sammlung des Museum am Ostwall e. V.

→ Der Titel bezeichnet Germaine Richiers Skulptur zwar als *Gottesanbeterin*, der Körper entpuppt sich allerdings als Mischwesen aus Frau und Insekt. Die weiblichen Exemplare der Gottesanbeterin sind dafür bekannt, ihre Männchen nach der Paarung aufzufressen. Richiers Skulptur lässt sich also als Verkörperung aggressiver weiblicher Sexualität lesen, weist aber auch darüber hinaus: Sie entstand kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, und der Körper des Mischwesens wirkt bedrohlich und verletzt zugleich. So wird die Skulptur zum Sinnbild dessen, was Menschen, niederen Instinkten folgend, einander antun.

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

Ketty La Rocca

(1938 – 1976)

You you, Du du

(1973)

Fotomontage auf Plexiglas

erworben von der Künstlerin

→ Einen erhobenen Zeigefinger, eine abwehrende Hand und eine geballte Faust hat Ketty La Rocca in die Röntgenaufnahmen ihres eigenen Schädels hinein montiert, die Bilder sind mit *You You (Du Du)* beschriftet. Manchmal ist das Zusammentreffen mit anderen anstrengend, gewaltvoll oder aggressiv und hinterlässt Spuren tief in unserem Inneren.

Anatol (Herzfeld)

(1931 – 2019)

o. T. (Stahltisch)

(1969)

Stahltisch und -stühle, Armklammern aus Stahl, Signallämpchen
Relikt der Aktion
Die Vernehmung

erworben aus der Sammlung
Feelisch

Film: Joseph Beuys. Handaktion 1968. Anatol Herzfeld. Der Tisch 1968
hrsg. von Joseph Beuys
Medienarchiv. Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof. Museum für Gegenwart – Berlin

→ Diese Installation ist das Relikt einer Aktion, die Anatol 1969 gemeinsam mit Joseph Beuys in einer Düsseldorfer Bar inszenierte. Drei Beuys-Schüler saßen mit gefesselten Händen und bandagierten Köpfen um den Tisch und versuchten, sich zu unterhalten. Von einem Pult aus

griff Anatol immer wieder in das Geschehen ein: Ließ er vor einem Mitspieler ein grünes Lämpchen leuchten, durfte dieser sprechen, das rote Lämpchen befahl zu schweigen. Die Beteiligten waren der Willkür des Zensors ausgeliefert; das Setting weckte Erinnerungen an Repression und Folter. Im Kontrast hierzu kommunizierte Beuys in einer anderen Ecke als freier Mensch durch Gesten mit dem Publikum.

Bitte das Kunstwerk nicht berühren.

Robert Watts
(1923 – 1988)

Guadalcanal
(1961)

kinetisches Kunstwerk,
verschiedene Materialien

Dauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff

Film: Barbara Hlali

→ Dieser Objektkasten ist eigentlich ein beweglicher Apparat. Der Titel *Guadalcanal* verweist auf eine Insel im Pazifischen Ozean, auf der im Zweiten Weltkrieg eine der blutigsten Schlachten zwischen den USA und Japan stattfand. Im Inneren des Kastens sieht man einen Fallschirmspringer, Fahnen der USA und einen Apfel. Schaltet man den Apparat ein, blinken Glühbirnen in verschiedenen Farben und

erinnern an Granatfeuer. Das christliche Gesangsbuch erinnert daran, dass sich Kriegsparteien oftmals auf die Unterstützung Gottes berufen. Der Apfel hingegen könnte ein Symbol für den Sündenfall im Garten Eden sein, denn nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies kam die Gewalt in die Welt: Ihr Sohn Abel wurde von seinem Bruder Kain erschlagen.

Hans Peter Alvermann
(*1931)

Der schwarz-weiße Jonny
(Steter Tropfen höhlt
den Stuhl, Portrait of an
Electric Pater)
(1964)

Stuhl (Metall, Gummi) mit
lackierter Metallscheibe
und Wasserhahn

erworben aus der Sammlung
Feelisch

Norbert Tadeusz
(1940 – 2011)

Paneel
(1984/85)

Acryl auf Leinwand

Stiftung der Sparkasse Dortmund

→ Norbert Tadeusz' Male-
reien sind verstörend. Sie
gelten als surreale Insze-
nierungen, die sich ein-
deutigen Interpretationen
entziehen, oder auch als
Sinnbilder existenzieller
Kämpfe des Menschen.
Oft sind seine Bilder aus

ungewöhnlichen Perspektiven gemalt, die die Körper grotesk verzerrt erscheinen lassen. Warum aber erinnern seine Motive oft an Peepshows, warum inszeniert er nackte Frauenkörper neben Schweinehälften wie ein Stück Fleisch? In einem Interview erzählt er, er sei verliebt in den weiblichen Körper, Männer seien „optisch langweilig“. Von Liebe ist in seinen Bildern wenig zu sehen. Versetzt man sich in die Position der Frauen, bekommen diese Bilder einen Beigeschmack sadistischer Aggressivität.

andere Lesart entgegen: Eine menschliche Figur wird von den Gliedmaßen einer anderen, abstrakteren durchbohrt. Aus ihrem Schoß wächst ein riesiger Säbel, der wiederum den Kopf eines nackten Jungen durchbohrt, der von einer Figur mit verbundenen Augen im Arm gehalten wird. Barfuss zeigt die menschliche und gewaltsame Seite der Erzählung: Maria, die ungefragt durch den Heiligen Geist geschwängert wird, und als Mutter des Gottessohns Leid, Kummer und Verlust ertragen muss.

Freya Hattenberger
(*1978)

Pretty Girl
(2008)

zweikanalige Video-
Performance, PAL, Farbe,
Ton, 2:50 min.

Exemplar 2/6 + 2 AP

erworben von der Künstlerin

Max Beckmann
(1884 – 1950)

Afternoon, Nachmittag
(1946)

Öl auf Leinwand

erworben mit Unterstützung des
Landes NRW und der Stiftergesell-
schaft zur Förderung der Sammlung
des Museum am Ostwall e. V.

→ Ein dunkelhäutiger
Mann attackiert mit
monströsen Klauen eine
halb entblößte, weiße
Frau. Dieses Bild wurde
oft als erotische Traum-
szene interpretiert, zeigt
jedoch recht eindeutig
eine Vergewaltigung. Max
Beckmanns Bilder, die
von den Erfahrungen des
Zweiten Weltkriegs ge-
prägt sind, zeigen häufig
grauenvolle, gewaltsame
Szenen. Vor dem Hin-

Ina Barfuss
(*1949)

Pietà
(1983)

Kunstharz auf Leinwand

erworben von der Künstlerin

→ *Pietà* nennt man ein
Bild der Heiligen Maria,
die ihren toten Sohn Jesus
Christus auf dem Schoß
hält. Ina Barfuss setzt der
biblischen Geschichte von
Liebe und Erlösung eine

tergrund aktueller Diskussionen über #MeToo, #MeTwo und Rassismus stellt sich die Frage: Wie gehen wir mit Bildern um, in denen Frauen als wehrlose Opfer gezeigt und die Angst vor dem Fremden geschürt wird?

Henri Laurens
(1885 – 1954)

L'adieu, Der Abschied
(1941)

Bronze
Exemplar 2/5

Stiftung des Landes NRW und der Stiftergesellschaft zur Förderung der Sammlung des Museum am Ostwall e. V.

→ Nicht selten wirkt sich unser Seelenleben auf unseren Körper aus: Wer Angst hat, zittert, wer sich freut, bekommt rote Wangen. In Laurens' Skulptur *L'adieu* wird der Kummer einer Frau sichtbar. Die Skulptur entstand während des zweiten Weltkriegs. Vielleicht trauert die Frau um einen gefallenen Ehemann, vielleicht fürchtet sie um einen Sohn, der zum Militär eingezogen wurde. In jedem Fall scheint es ein schwerer Abschied zu sein, der diesen massigen Körper ganz in sich zusammensinken lässt.

Käthe Kollwitz
(1867 – 1945)

Klage um Ernst Barlach
(1938)

Bronze
Exemplar nicht nummeriert

Stiftung der Freunde Neuer Kunst e. V. und der Stiftung VEW Dortmund

Woran glaubst Du?

„I’m normally not a praying man, but if you’re up there, please save me, Superman.“

– Homer Simpson

Zwar ist das Christentum in Europa immer noch weit verbreitet, im Alltag wird Religion jedoch immer seltener praktiziert. Gleichzeitig entwickeln immer mehr Menschen individuelle Glaubensvorstellungen und durch Migration entstehen Familien, in denen sich z. B. muslimische und christliche Traditionen verbinden. Auch ostasiatische Einflüsse wie der Buddhismus verbreiten sich zunehmend – auch wenn viele ihn eher mit Achtsamkeitstraining und Meditation verwechseln. Und die Rationalen unter uns glauben ohnehin nur an die Vernunft.



Georges Rouault

(1871 – 1958)

①

II: *Jesus honni...* Jesus, verspottet... (1922)

III: *toujours flagallé...* immer wieder gegeißelt...

(1922)

IV: *se réfugie en ton coeur va-nu-pieds de malheur.* flüchtet als armer Landstreicher an dein Herz. (1922)

V: *Solitaire, en cette vie d'embuches et de malices.* Einsam in diesem Leben der Hinterlist und Bosheit. (1922)

VI: *Ne sommes nous pas forçats?* Sind wir nicht Sträflinge in Ketten?

(1925)

VII: *nous croyant rois.* und halten uns für Könige. (1923)

VIII: *Qui ne se grime pas?* Wer zeigt sein wahres Gesicht? (1923)

②

IX: *Il arrive parfois que la route soit belle...* Zuweilen geschieht es, dass die Straße schön ist...

(1922)

X: *au vieux faubourg des Longues Peines.* im alten Viertel der endlosen Mühsal. (1923)

XI: *Demain sera beau, disait le naufragé.* Morgen wird's schön, sagte der Schiffbrüchige. (1922)

XII: *Le dur métier de vivre...* Leben, ein hartes Handwerk... (1922)

XIII: *il serait si doux d'aimer.* es wäre so schön, zu lieben. (1922)

XIV: *Fille dite de joie.* Man nennt sie Freudenmädchen. (1922)

XV: *En bouche qui fut fraîche, goût de fiel.* Im Mund, der einst frisch war, Geschmack von Galle. (1922)

③

XVI: *Dame du Haut-Quartier croit pendre pour le ciel place réservée.* Dame des vornehmen Viertels erwartet auch im Himmel einen reservierten Platz. (1922)

XVII: *Femme affranchie, à quatorze heures, chante midi.* Haltlose Frau ruft „Mittag“, wenn es dreizehn schlägt. (1923)

XVIII: *Le condamné s'en est allé...* Der Verurteilte ist gegangen... (1922)

XIX: *son avokat, en phrases creuses, clame sa totale inconscience...* sein Advokat plädiert mit hohlen Phrasen auf Zuerkennung totaler Unzurechnungsfähigkeit... (1922)

XX: *sous un Jésus en croix oublié là.* unter einem Kruzifix, das hier vergessen wurde. (um 1925)

XXI: *„Il a été maltraité et opprimé et il n'a pas ouvert la bouche“* „Er wurde misshandelt

und bedrückt und tat seinen Mund nicht auf.“

– Jesaias 53,7 (o.J.)

XXII: *En tant d'ordres divers, le beau métier d'ensemencer une terre hostile.* Unter so vielen Berufen das schöne Handwerk, den Samen in eine feindliche Erde zu legen. (1926)

④

XXIII: *Rue de Solitaires.* Straße der Einsamen.

(1922)

XXIV: *Hiver lèpre de la terre.* Winter, Aussatz der Erde. (1922)

XXV: *Jean-François jamais ne chante alleluia...* Jean-Francois singt niemals Halleluja... (1923)

XXVI: *au pays de la soif et de la peur.* im Lande des Durstes und der Angst. (1926)

XXVII: „*Sunt lacrimae rerum...*“ „Ach die Dinge haben ihre Tränen...“ – Vergil, Aeneis I. (1926)

XXVIII: *Celui qui croit en moi, fût-il mort, vivra.* Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. (1923)

XXIX: *Chantez Mâtines, le jour renaît.* Singet die Morgengebete, der Tag kehrt wieder. (1922)

⑤

XXX: „*Nous... c'est en sa mort que nous avons été baptisés.*“ „Wir... in seinem Tod sind wir getauft worden.“ – Paulus,

Römerbrief 6, Vers 34 (o.J.)

XXXI: *Aimez-vous les uns les autres.* Liebet einander! (1928)

XXXII: *Seigneur, c'est vous, je vous reconnais.* Herr, Du bist es, ich erkenne Dich. (1927)

XXXIII: *et Veronique au tendre lin passe encore sur le chemin...* und Veronika mit ihrem zarten Linnen geht immer noch des Weges... (1923)

XXXIV: *Les ruines elles-mêmes ont péri.* Selbst die Ruinen sind untergegangen. (1926)

XXXV: *Jésus sera en agonie, jusqu' à la fin du monde...* Jesus wird im Todeskampf sein bis ans Ende der Welt... (1922)

XXXVI: *Ce sera la dernière, petit-père!* Es wird das letzte Mal sein, Vater! (1927)

⑥

XXXVII: „*Homo homini lupus.*“ „Der Mensch ist des Menschen Feind.“

– Plautus, Asinaria, II, 4, Vers 88 (1926)

XXXVIII: *Chinois inventa, dit-on, la poudre à canon, nous en fit don.*

Der Chinese, so sagt man erfand das Schießpulver und uns machte er es zum Geschenk. (1926)

XXXIX: *Nous sommes fous.* Wir sind Narren. (1922)

XL: **Face à face.** Auge in Auge. (1926)

XLI: **Augures** Auguren (1926)

XLII: „**Bella matribus detestata.**“ „Der Krieg ist den Müttern verhasst.“ – Horaz, Oden, I, 1, Vers 24 – 25 (1927)

XLIII: „**Nous devons mourir, nous et tous ce qui est nôtre.**“ „Wir müssen sterben, wir und alles, was unser ist.“ – Horaz, De Arte poetica, Vers 63 (1922)

XLIV: **Mon doux pays, où êtes-vous?** Geliebte Heimat, wo bist Du? (1927)

7

XLV: **La mort l'a pris comme il sortait du lit d'orties.** Der Tod nahm ihn mit, als er sich aus dem Nesselbett erhob. (1922)

XLVI: **Le juste, comme le bois de santal, parfume la hache, que le frappe.** Wie das Sandelholz macht der Gerechte das Beil duften, das ihn erschlägt. (1926)

XLVII: **De profundis...** Aus der Tiefe... (1927)

XLVIII: **Au pressoir, le raisin fut foulé.** In der Kelter ward die Traube zerstampft. (1922)

XLIX: **Plus le coeur est noble, moins le col est roide.** Je edler das Herz, desto williger beugt sich das Haupt. (1926)

L: **Des ongles et du bec** Nägel und Schnabel (1926)

LI: **Loïn du sourire des Reims** Fern dem Lächeln von Reims (1922)

LII: „**Dura lex sed lex.**“ „Hartes Gesetz, doch Gesetz.“ – lateinisches Sprichwort (1926)

8

LIII: **Vierge aux sept glaives** Die sieben Schmerzen Mariä (1926)

LIV: **Debout les morts!** Auf, Ihr Toten! (1927)

LV: **L'aveugle parfois an consolé le voyant.** Oft hat der Blinde den Sehenden getröstet. (1920)

LVI: **En ces temps noirs de jactance et d'incrédulité, Notre-Dame de la Fin des Terres vigilante.** In diesen düsteren Zeiten der Prahlerei und des Unglaubens, wacht Unsere Liebe Frau vom Ende der Länder. (1927)

LVII: „**Obeissant jusqu'à la mort et à la mort de la croix.**“ „Gehorsam bis zum Tode, bis zum Tode des Kreuzes.“ – Paulus, Phil.2, Vers 8 (1926)

LVIII: „**C'est par ses meurtrissures que nous sommes guéris**“ „Durch seine Wunden sind wir geheilt.“ – Jaisias, 53, Vers 5 (1922)

aus der Mappe *Miserere* (1948)
Aquatinta- und Kaltna-
delradierung auf

Büttenpapier
Exemplar 241/425 (außerdem: XXV Exemplare außerhalb des Handels), hrsg. von Société d'Édition l'Étoile Filante, Paris
→ Das Grauen des Ersten Weltkriegs inspirierte Georges Rouault zu seinem 58 Blätter umfassenden Mappenwerk *Miserere*. Er verbindet Szenen aus der Leidensgeschichte Jesus Christus mit Darstellungen aus dem schweren Leben einfacher Menschen. Der Tod Jesus, der nach christlichem Glauben gestorben ist, um die Menschheit vom Leid zu erlösen, soll Trost spenden: Für die vielen Kriegsoffer, für die Armen und Hungernden und für diejenigen, denen Unrecht widerfährt.

Karl Schmidt-Rottluff
(1884 – 1976)

Maria, aus der Mappe *Karl Schmidt-Rottluff*.
9 Holzschnitte,
(*Christus-Mappe*)
(1918)

Holzschnitt auf
Büttenpapier
Exemplar nicht nummeriert, Auflage: 75 Exemplare, hrsg. von Verlag Kurt Wolff, München

Karl Schmidt-Rottluff
(1884 – 1976)

Die Heiligen Drei Könige, aus der Mappe *Schmidt-Rottluff*.

10 Holzschnitte
(1917)

Holzschnitt auf
Büttenpapier
Exemplar nicht nummeriert, Auflage: 75 Exemplare + Eigendrucke, hrsg. von I. B. Neumann, Berlin

Karl Schmidt-Rottluff
(1884 – 1976)

Jünger, aus der Mappe *Karl Schmidt-Rottluff*.
9 Holzschnitte

(*Christus-Mappe*)
(1918)

Holzschnitt auf
Büttenpapier
Exemplar nicht nummeriert, Auflage: 75 Exemplare, hrsg. von Verlag Kurt Wolff, München

Karl Schmidt-Rottluff
(1884 – 1976)

Christus und die Ehebrecherin, aus der Mappe *Karl Schmidt-Rottluff*. **9 Holzschnitte**
(*Christus-Mappe*)
(1918)

Holzschnitt auf
Büttenpapier
Exemplar nicht nummeriert, Auflage: 75 Exemplare, hrsg. von Verlag Kurt Wolff, München

Wilhelm Morgner

(1891 – 1917)

Einzug in Jerusalem

(1912)

Öl auf Leinwand

erworben aus der Sammlung
Gröppel

→ Während viele Bilder aus der christlichen Heilsgeschichte vom Leiden Christi erzählen, steht in Wilhelm Morgners *Einzug in Jerusalem* Freude und Hoffnung im Vordergrund. Die Bewohner*innen Jerusalems empfangen Christus in der Hoffnung, er würde sie von der Herrschaft der Römer befreien und ihr neuer König werden. Stattdessen wurde Christus gekreuzigt. Christ*innen glauben, dass er sich geopfert hat, um die Menschheit von Leid zu befreien. In Morgners Bild ist der Tod Christus durch die dunkle Figur im Hintergrund schon angedeutet; die leuchtenden, hellen Farben aber verweisen auf das Paradies.

Michael Landy

(*1963)

Donation Box

Spendenbox
(2013)

verschiedene Materialien
→ Woran wir glauben, hat nicht nur Auswirkungen auf unsere Seele, sondern auch auf unseren Körper. Im Christentum spielte die „Selbstkasteiung“ eine

wichtige Rolle: Gläubige fügten ihrem Körper z. B. durch Fasten oder Schläge Entbehrungen oder Schmerzen zu, und hofften so, Gott näher zu kommen. Eine weniger qualvolle Praxis war der Kauf eines „Ablassbriefes“: Die Zahlung eines bestimmten Geldbetrags genügte, um sich von seinen Sünden zu befreien. Michael Landys *Donation Box* bietet beide religiösen Handlungen als Dienstleistung an: Werfen wir eine Münze ein, übernimmt der Mönch stellvertretend unsere Selbstkasteiung und sorgt so – vielleicht? – für unser Seelenheil.

Wilhelm Lehmbruck

(1881 – 1919)

***Kopf eines Denkers*
(Selbstbildnis)**

(1918)

Steinguss

Exemplar 1/3

Anna Blume und

(*1937)

Bernhard Johannes Blume

(1937 – 2011)

Reine Vernunft

(2008)

Porzellan, gebrannt
jeweils Exemplar 2/35,
produziert von Königl. Porzellan-Manufaktur
Berlin

→ Mit ihrem Set aus
feinstem Porzellan feiert
das Ehepaar Blume

scheinbar das bürgerliche Bildungsideal: Der Titel *Reine Vernunft* spielt auf die Ideenlehre des Philosophen Immanuel Kant an; die drei Dessertteller „wahr“, „gut“ und „schön“ zitieren Grundbegriffe der antiken Philosophie. Ist die menschliche Vernunft tatsächlich in der Lage, mit Hilfe der Kunst „Wahrheit“ zu erkennen und uns vom Leid zu erlösen? Bedenkt man, dass Anna und Bernhard Blume in ihren Fotoserien oft schränkeweise Porzellan zerbrochen haben, scheinen sie uns einzuladen, die hochtrabenden Ideen kluger Männer nicht allzu ernst zu nehmen: Oftmals scheinen sie schön, entpuppen sich aber im Alltag durchaus als brüchig...

Joseph Beuys
(1921 – 1986)

Intuition
(1968)

Bleistiftzeichnung auf Holzkiste, Stempelfarbe
Exemplar nicht nummeriert, Auflage nicht limitiert,
hrsg. von Edition VICE-Versand, Remscheid

erworben aus der Sammlung
Feelisch

→ Wem die Religion nicht hilft, den „Sinn des Lebens“ zu erkennen, der glaubt an die Ratio, also den Verstand. Allerdings hilft auch rationales Denken nicht in allen Lebenslagen. Mit seiner

Intuition-Kiste lädt Beuys uns ein, auf unser „Bauchgefühl“ zu vertrauen. Er geht davon aus, dass jeder Mensch die Fähigkeit besitzt, durch Kreativität etwas zum gesellschaftlichen Zusammenleben beizutragen. Sein oft zitierter Ausspruch „Jeder Mensch ein Künstler“ fordert uns auf, nicht nach ideellen Vorgaben zu leben, sondern das gesellschaftliche Miteinander gemeinsam zu gestalten.

Nam June Paik
(1932 – 2006)

Before the word there was light, after the word there will be light

Vor dem Wort war das Licht und nach dem Wort wird Licht sein
(1992)

Fernseher-Gehäuse, Kerze
Exemplar 15/18 + 4 Künstlerexemplare + 2 H. C.,
hrsg. von Edition Schellmann, München
→ „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott.“ So steht es in der Bibel. Christ*innen glauben daran, dass die Welt durch Gott beziehungsweise durch Gottes Wort erschaffen wurde: „Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht“. Nam June Paiks Fernseher-Gehäuses erinnert an das „ewige Licht“ im Christen- oder Judentum, das auf die All-

gegenwart Gottes verweist. Diese Skulptur erinnert außerdem an eine andere Arbeit Paiks, dessen Kunst von fernöstlichem Denken inspiriert ist: ein Buddha meditiert vor einem Fernseher, auf dem der meditierende Buddha selbst zu sehen ist. Was passiert, wenn wir vor einem Fernseher meditieren? Werden wir erleuchtet und erkennen eine höhere Wahrheit?

Robert Filliou
(1926 – 1987)

**Marcel Broodthaers,
Marianne and I walking by**

Marcel Broodthaers, Marianne und ich gehen vorbei (1970)

Holz, Farbe, Würfel,
Neonpfeil, Fotografie

erworben aus der Sammlung
Feelisch

→ Seine Auseinandersetzung mit dem ZEN-Buddhismus hat Robert Filliou zu diesem Werk inspiriert: In der Lehre des ZEN hat jede noch so gewöhnliche Handlung einen Sinn und eine Bedeutung; es gibt keinen Unterschied zwischen vermeintlich großen historischen Ereignissen und schlichten Alltäglichkeiten. Dieses Werk lenkt unsere Aufmerksamkeit auf eine banale Szene: Filliou, seine Frau Marianne und ihr gemeinsamer Freund Marcel Broodthaers spazieren an einem Kaufhaus vorbei. Ein

zufälliger, beiläufiger Moment wird für die Ewigkeit festgehalten und fordert uns auf, auch den kleinen Dingen unsere ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

George Brecht
(1926 – 2008)

Void Pebble, Leer-Kiesel
(1985)

Kieselstein, gemeißelt

erworben aus der Sammlung
Feelisch

George Brecht
(1926 – 2008)

Void Stone, Leer-Stein
(um 1980/81)

Pflasterstein, gemeißelt

Dauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff

→ „Form ist Leere, und Leere ist Form“ lautet einer der wichtigsten Sätze des ZEN-Buddhismus. Diesen (scheinbaren) Widerspruch veranschaulicht George Brecht mit seinen *Leer-Steinen*: Sie sind gleichzeitig schwere, wuchtige Form und – durch ihre Beschriftung – Sinnbild der Leere. Die Lehre des ZEN-Buddhismus ist voll von solchen Widersprüchen, die sich mit rationalem Denken nicht entwirren lassen. Nur die Erleuchteten können erfassen, dass zwei sich scheinbar widersprechende Phänomene eine Einheit bilden, dass ein Phänomen gleichzeitig eine „Form“ haben und „leer“ sein kann.

①

George Brecht

(1926 – 2008)

Void, Leere

(1990)

Siebdruck, Sprühfarbe
auf Papier, in verglastem
Kunststoffrahmen

Dauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff

②

George Brecht

(1926 – 2008)

Void, Leere

(1990)

Siebdruck, Sprühfarbe
auf Papier, in verglastem
Kunststoffrahmen

Dauerleihgabe der Sammlung
Braun/Lieff

Prinzips. Anna Blume stellt diesem Glauben an das rein Geistige Zeichnungen von Frauenkörpern gegenüber, die T-Shirts mit geometrischen Kompositionen tragen. Ihre runden Körper verbeulen „reine Formen“ und kommentieren ironisch die „männliche“ Sicht der Konstruktivisten auf die Welt.

Victor Vasarély

(1906 – 1997)

o.T.

aus der Serie
Planetarische Folklore
(Auswahl)
(1964)

Anna Blume

(*1937)

Die reine Empfindung

(Auswahl)

(1990/91)

Bleistift und Druckfarbe
auf Papier

erworben mit Unterstützung der
Kunststiftung NRW

→ Der Künstler Kasimir Malewitsch hat diese Arbeit inspiriert: Mit seinen konstruktivistischen Zeitgenossen suchte er zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach einer gegenstandslosen Kunst, die nicht von der sichtbaren Natur ausgeht, sondern „reine Empfindung“ ist. Die geometrische Form war für diese Künstler Ausdruck eines allgemeingültigen, geistigen – und männlich konnotierten –

Serigrafie auf Karton
Exemplar 39/125 (außerdem: 25 Exemplare als Geschenk des Künstlers an die Documenta-Foundation, hrsg. von Galerie Der Spiegel
→ Victor Vasarélys aus geometrischen Formen zusammengesetzte Bilder sind von der abstrakten Kunst Kasimir Malewitschs inspiriert. Malewitschs Bilder sollten das allgemeingültige, geistige Prinzip veranschaulichen, das der Welt zugrunde liegt. Vasarély hingegen fand geometrische Formen und mathematische Strukturen in der Welt, die uns umgibt. Seine Serie *Planetarische Folklore* basiert auf seriellen Wiederholungen und deren Variation.

All You need ist love...

Wenn die Seele leidet, können Liebe und Freundschaft ihre Rettung sein: Das Zusammensein mit engen Freund*innen, die Nähe von Partner*innen, die Umarmung eines Familienmitglieds spenden nicht nur Trost, sondern sorgen auch in fröhlichen Zeiten dafür, dass es uns gut geht. Die Liebe gilt als reinstes Gefühl von allen – und ist doch ganz eng mit unserem Körper verbunden: Sind wir verliebt, haben wir „Schmetterlinge im Bauch“, denkt ein*e Freund*in an uns, wird uns „warm um’s Herz“. Menschen, die Sex haben, „machen Liebe“, und Kinder, die sich nach Zuwendung sehnen, krähen, sie wollen „auf den Arm!“



*„Η φιλία είναι
μια ψυχή που
κατοικεί σε δυο
σώματα.“*

– Aristoteles

<p>Paula Modersohn-Becker (1876 – 1907)</p> <p><i>Mutter mit Kind auf dem Arm, Halbakt II</i> (1907)</p> <p>Öl auf Leinwand</p>	<p>men, die für seine eigene Entwicklung als Künstler wichtig waren. Das Pariser <i>Café de Flore</i> gilt seit den 1920er Jahren als Treffpunkt französischer Intellektueller, Künstler*innen und Literat*innen. In Immendorffs Café treffen u. a. Georg Baselitz, Max Ernst und Joseph Beuys aufeinander; sich selbst malt der Künstler in der Maske des Clowns.</p>
<p>Magnus Zeller (1888 – 1975)</p> <p><i>Mann, Frau, Kind</i> (1921)</p> <p>Öl auf Leinwand</p> <p>erworben aus der Sammlung Gröppel</p>	<p>Christian Rohlf (1849 – 1938)</p> <p><i>Clowngespräch (Liebespaar)</i> (1912)</p> <p>Öl und Tempera auf Leinwand</p> <p>Übernahme aus dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund</p>
<p>Eberhard Viegener (1890 – 1967)</p> <p><i>Bäuerin mit Kind</i> (1922)</p> <p>Öl auf Leinwand</p> <p>erworben aus der Sammlung Gröppel</p>	<p>Bernhard Hoetger (1874 – 1949)</p> <p><i>Mann mit Kind</i> (1941 – 43, Nachguss von 1982)</p>
<p>Karl Schmidt-Rottluff (1884 – 1976)</p> <p><i>Doppelbildnis S. und L.</i> (1917)</p> <p>Öl auf Leinwand</p> <p>erworben aus der Sammlung Gröppel</p>	<p><i>Mutter, ihr Kind küssend</i> (1936, Nachguss von 1965)</p> <p><i>Der erste Schritt</i> (1936, Nachguss von 1970)</p> <p><i>Sitzende Frau mit Kind</i> (1941 – 43, Nachguss von 1973)</p> <p><i>Stillende Mutter</i> (1936, Nachguss von 1965)</p> <p>Bronze</p> <p>Nachgüsse von Plastiken aus dem Nachlass Hoetger</p> <p>z. T. Übernahmen aus dem Kulturamt Dortmund</p> <p>→ In mehreren Skulpturen hat Bernhard Hoetger die</p>
<p>Jörg Immendorff (1945 – 2007)</p> <p><i>Café de Flore</i> (1991)</p> <p>Öl auf Leinwand</p> <p>Dauerleihgabe der Sammlung Klütting</p> <p>→ In Jörg Immendorffs <i>Café de Flore</i> versammeln sich nicht einfach Freundinnen und Freunde zu einem netten Abend; Immendorff bringt hier Zeitgenossen zusam-</p>	

Beziehung zwischen Eltern und Kind festgehalten. Nicht nur unser Körper, z. B. die Augen- oder Haarfarbe, wird durch unsere (biologischen) Eltern geprägt, auch unser Seelenleben und unser Bild von uns selbst wird durch enge Bezugspersonen geformt: Geborgenheit und Vertrauen stärken unser Selbstwertgefühl und unsere Selbstsicherheit. Die hier gezeigten Eltern-Kind-Beziehungen sind deutlich vom Geschlechterbild der damaligen Zeit geprägt: Während die Mutter für liebevolle Zuwendung sorgt, weist der Vater in die Ferne und begleitet die Erkundung der Welt.

Heinrich Campendonk
(1889 – 1957)

Liebespaar
(1921)

Öl auf Papp

erworben aus der Sammlung
Gröppel

Georges Braque
(1882 – 1963)

Le couple, Das Paar
aus der Mappe
Lettera amorosa
(1963)

Lithografie auf
Arches-Papier
Exemplar 66/75 + XV
Künstlerexemplare,
hrsg. von Edwin Engel-
berts, Genf

Karl Michel
(1885 – 1966)

Familie
(1925)

Holzschnitt auf
Japanpapier
Exemplar nicht num-
meriert, Herausgeber
unbekannt

Übernahme aus dem Museum
für Kunst und Kulturgeschichte,
Dortmund

Fernand Léger
(1881 – 1955)

Les amoureux
Die Liebenden
aus der Mappe *La Ville*
(*Die Stadt*)
(1952/58)

Lithografie auf
Büttenpapier
Exemplar 109/180, hrsg.
von Tériade, Paris

Marc Chagall
(1887 – 1985)

L'heure bleue
Die Blaue Stunde
(1949)

Lithografie auf
Büttenpapier
Exemplar nicht
nummeriert

Rudolf Wiemer
(1924 – 2008)

Sexus
(1970)

Holzschnitt auf
Japanpapier
Exemplar 8/20

2

Rudolf Wiemer
(1924 – 2008)

Eros
(1970)

Holzschnitt auf
Japanpapier
Exemplar nicht
nummeriert, Auflage: 20
Exemplare

Ryan Trecartin
(*1981)

**What's The Love Making
Babies For?**
(2003)

Video, Farbe, Ton,
20:00 min.

Leihgabe von Electronic Arts
Intermix

3

Dieter Roth
(1930 – 1998)

Daheim
(1970)

Siebdruck auf braunem
Karton
Exemplar 20/120 sig-
nierten und numme-
rierten Unikaten + ca.
20 Künstlerexemplare,
hrsg. von Verlag Dieter
Roth, Düsseldorf, und U.
Breger, Göttingen
erworben aus der Sammlung
Cremer

Dieter Roth
(1930 – 1998)

Emmett Williams
(1925 – 2007)

Hansjörg Mayer
(*1943)

**The Kuemmerling Trio
Nr. 1 & 2**
(1979)

Vinyl in Papier und
Kartoncover
Exemplar nicht numme-
riert, Auflage: 300 Exem-
plare, hrsg. von Edition
Hansjörg Mayer, Stuttgart

4

Max Beckmann
(1884 – 1950)

Tanzende
aus der Mappe *Zweite
Ganymed-Mappe*
(1922)

Holzschnitt auf
Büttenpapier
Exemplar 18/300, hrsg.
von Verlag R. Piper & Co,
München
erworben aus der Sammlung
Gröppel

Dauerleihgabe der Sammlung
Spankus

→ *Das Kuemmerling Trio*
ist eine improvisierte
Band, die Dieter Roth an
einem feucht-fröhlichen
Abend mit seinen Freun-
den Emmett Williams und
Hansjörg Mayer gründete.
Wir hören, wie die drei
in geselliger Runde die
Schnapsflaschen, die sie
als Instrumente brauchen,
gemeinsam leertrinken,
und deutlich angesäu-
selt über die klanglichen
Vorteile von Kuemmer-
ling- gegenüber Under-
berg-Flaschen philoso-
phieren. Die Schallplatte

enthält also nicht nur „Songs“ des Trios, sondern dokumentiert eine wichtige Voraussetzung ihres Zustandekommens: Die Freundschaft der drei Musiker.

Wolfgang Tillmans
(*1968)

Jubilee Line
(2000)

Central Line, suit
Central Line, Anzug
(2000)

Central Line
(2000)

Piccadilly Line
(2000)

jeweils Inkjet-Print
jeweils Exemplar 1/1,
1. Künstlerexemplar

Dauerleihgabe der Stiftung Kunst
im Landesbesitz NRW

→ Persönliche Vorlieben, aber auch gesellschaftliche Normen prägen unser Verhältnis zu anderen Menschen. Wie viel Nähe oder Distanz wir als angenehm oder unangenehm empfinden ist verschieden. Völlig selbstverständlich berühren wir diejenigen, die wir lieben. Überschreitet hingegen ein Fremder diese unsichtbare Grenze, empfinden wir dies als bedrohlich. Es gibt jedoch einen Ort, an dem diese Grenze durchlässig wird: die öffentlichen Verkehrsmittel. Hier kommen sich fremde Körper näher als üblich, und doch halten

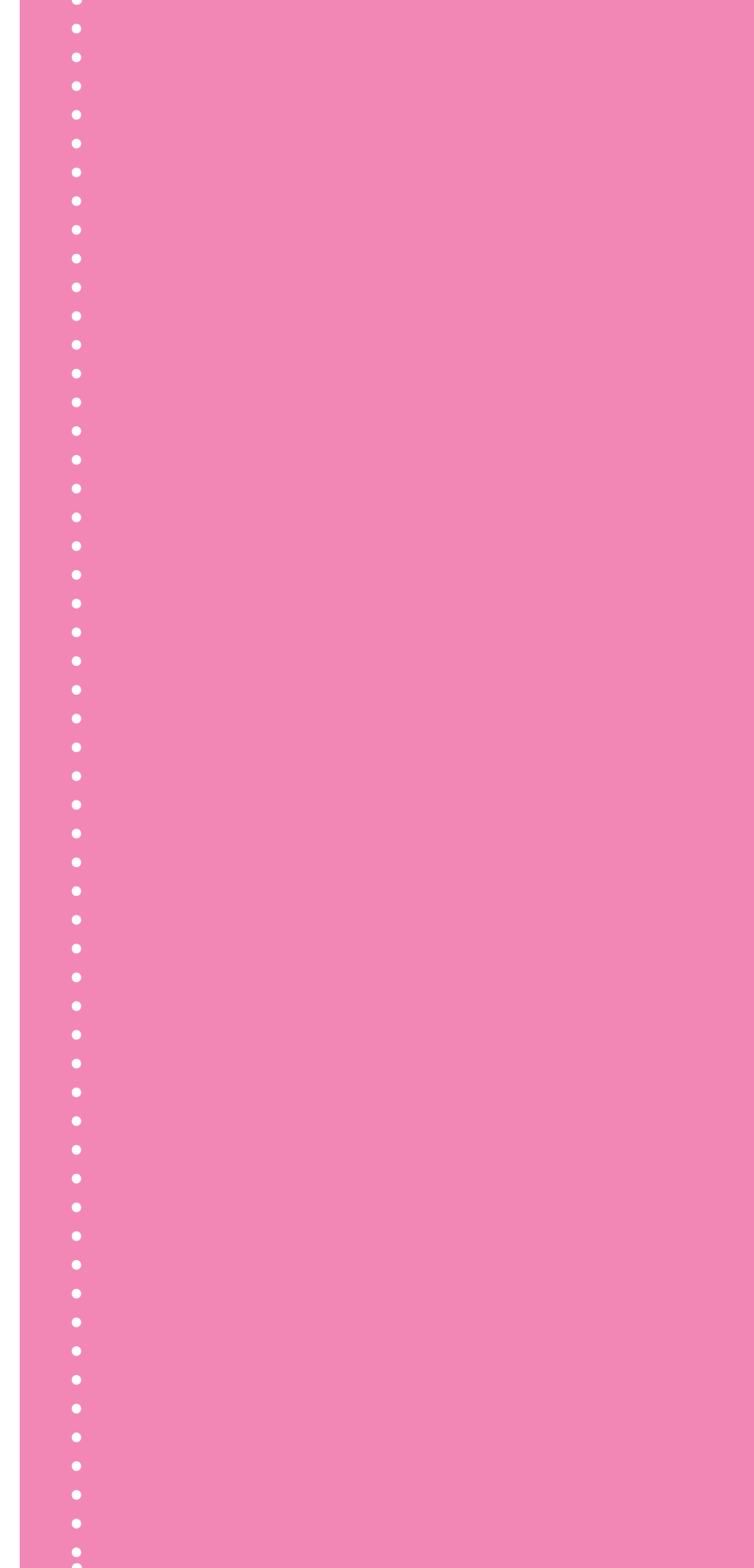
wir – gefühlt – maximale Distanz. So sitzen wir oft täglich mit denselben Menschen in der Bahn, ohne einander persönlich näher zu kommen...

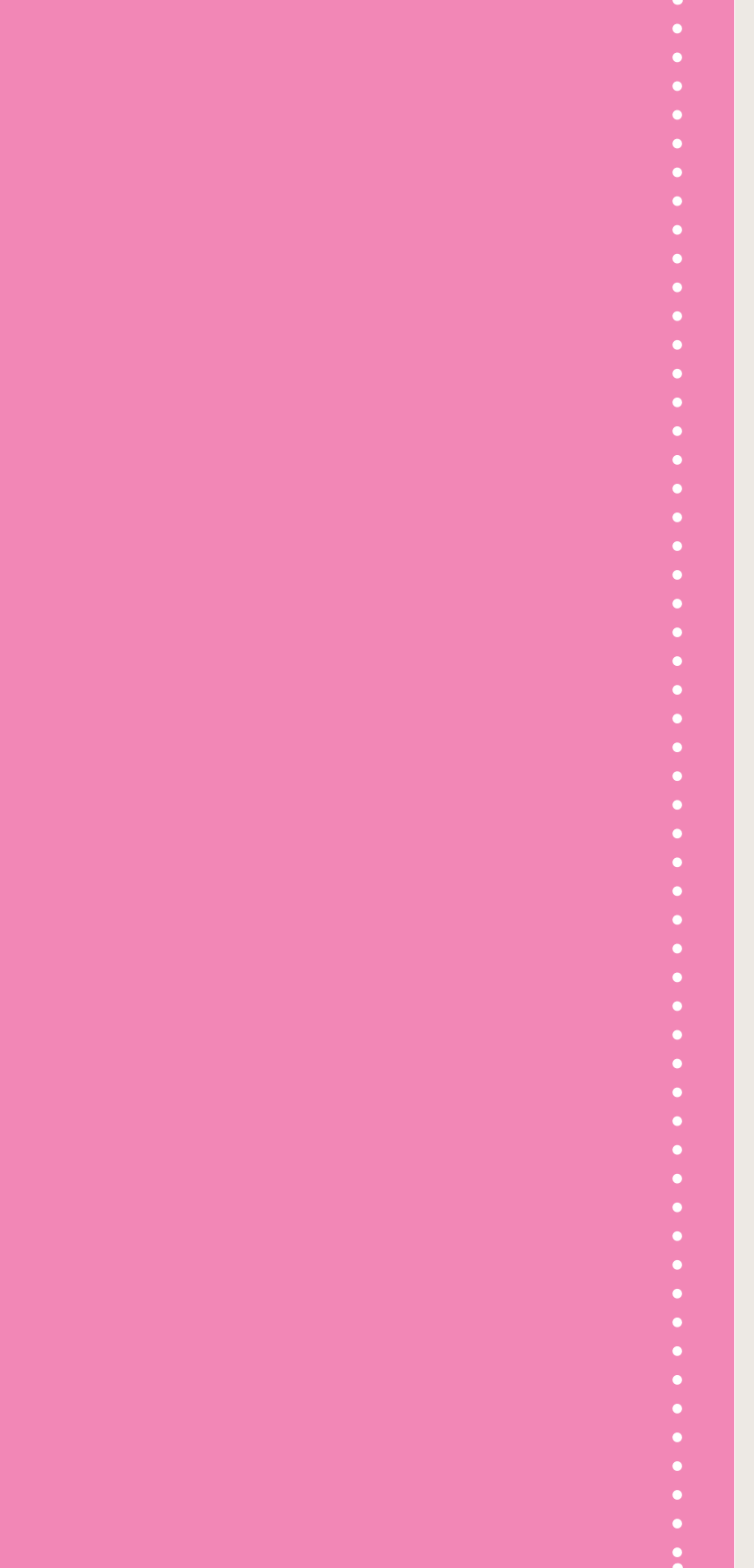
Sag uns Deine Meinung:

In einem Museum finden sich oft Kunstwerke mit Motiven, die heute als fragwürdig gelten. Auch besitzen Museen Werke von Künstler*innen, von denen man weiß, dass sie als Menschen gegen heute in Demokratien selbstverständliche Wertvorstellungen verstoßen haben. Auch in dieser Ausstellung sind Kunstwerke oder Künstler*innen ausgestellt, die nach heutigen Maßstäben problematisch sind.

Karl Hofers nackter *Knabe* löst vielleicht bei vielen Besucher*innen Unbehagen aus, denn in den letzten Jahren wurden zahlreiche Diskussionen um Kindesmissbrauch und die Frage, wie man Kinder vor Übergriffen Erwachsener schützen kann, geführt. Von Willi Repke, über dessen eigene politische Gesinnung nichts bekannt ist und dessen Gemälde *Marktfrau* ein alltägliches Motiv zeigt, weiß man, dass die Nationalsozialisten seine Bilder sehr schätzten. Sie galten ihnen als Ausdruck „Deutscher Kunst“ und es wurden überdurchschnittlich viele seiner Gemälde in der *Großen Deutschen Kunstausstellung* ausgestellt. Emil Nolde geriet erst kürzlich in den Fokus der Öffentlichkeit, weil Historiker*innen Belege für seine antisemitische Haltung während des Nationalsozialismus veröffentlichten. Bundeskanzlerin Merkel nahm daraufhin ein Gemälde Noldes in ihrem Büro ab. Norbert Tadeusz wiederum zeigt geschundene nackte Frauenkörper, und auch Max Beckmann zeigt eine brutale Vergewaltigungsszene, in der außerdem ein rassistischer Unterton mitschwingt.

Wie sollen wir mit diesen Werken umgehen? Sollen wir sie ins Depot stellen? Ausstellen? Zur Diskussion stellen? – Schreib' Deine Meinung auf die nächste Seite und hefte sie am Ausgang auf unsere Feedback-Wand im Flux Inn.





Impressum

Mit vollem Einsatz von Körper und Seele haben zu dieser Ausstellung beigetragen:

Geschäftsführender Direktor der Kulturbetriebe der Stadt Dortmund und Kommissarischer künstlerischer Leiter des Dortmunder U:
Stefan Mühlhofer

Kommissarischer kaufmännischer Leiter des Dortmunder U:
Stefan Heitkemper

Stellvertretende Direktorin MO:
Regina Selter

Kuratorin der MO Sammlung und Autorin der Texte: Nicole Grothe

MO Kunstvermittlung:
Regina Selter (Teamleitung),
Barbara Hlali, Tabea Nur, Florian Schlüter (FSJ Kultur) und das Team der Kunstvermittler*innen

Verwaltung MO:
Angelika Kaupert, Sonja Schwenk,
Angela Friedenberger

Restauratorin MO: Lisa Schiller

Volontärin MO: Natalie Calkozan

Unterstützung MO: Stefanie Weishorn-Ponert und Hanna Rodewald (PhD Candidate, TU Dortmund)

Verwaltung Dortmunder U:
Astrid Neckermann (Teamleitung),
Patricia Helbig, Kathrin Pech, Jessica Schmalstieg, Georg Ohmann,
Lars Strauch

Marketing und Veranstaltungen Dortmunder U:
Nadine Hanemann (Teamleitung),
Claudia Friedrichs, Lennart Spoo,
Dana Radix (FSJ Kultur), Charlotte Feldbrügge

Sicherheitsingenieur Dortmunder U:
Norbert Will

Fachtechnischer Dienst Dortmunder U: Uwe Gorski (Teamleitung), Timo Kruck, Pierre-Maurice Kardell, Paul Hortig (FSJ Kultur)

Technologiezentrum Dortmund:
Armin Herrmann (Teamleitung),
Andreas Zimmer, Thomas Massat,
Heinz Baumbauch

Arthandling: Kulturelle Dienste,
Dortmund

Grafik und Layout: KoeperHerfurth,
Dortmund

sowie unsere Service-Kräfte, das
Reinigungsteam und viele mehr.

Bildnachweise:

Fernand Léger:
Les danseuses – fond jaune, S. 25
Dieter Krieg:
Weiße liegende Figur, S. 31
Germaine Richier:
Mante religieuse, S. 55
© VG Bild-Kunst, Bonn 2019

Michael Landy. Donation Box, S. 63
© The National Gallery, London.
Michael Landy, courtesy of Thomas
Dane Gallery, London.

Vlassis Caniaris: Environment, S. 37
© The Artist's Estate and Kalfayan
Galleries

Leider konnten trotz sorgfältiger
Recherche nicht alle Urheber und
deren Rechtsnachfolger ermittelt
werden. Im Falle geltend zu ma-
chender Urheberrechte bitten wir
um Kontaktaufnahme.

Fotonachweise:

Kunstprojekt Körper in Bewegung,
S. 42 – Jutta Schmidt, Dortmund

alle übrigen Fotos – Jürgen Spiler,
Dortmund

<p>Öffnungszeiten</p> <p>Di + Mi, Sa + So 11.00–18.00 Uhr Do + Fr 11.00–20.00 Uhr an Feiertagen 11.00–18.00 Uhr</p> <p>montags, Heiligabend, 1. Weihnachtsfeiertag, Silvester und Neujahr geschlossen</p>	<p>Museum Ostwall im Dortmunder U</p> <p>Leonie-Reygers-Terrasse 44137 Dortmund + 49 (0) 231 50–24723 mo@stadtdo.de www.museumostwall.dortmund.de</p>
<p>Sonderzeiten für angemeldete Schulklassen</p> <p>Bei Besuchen von Gruppen mit mehr als 15 Personen bitten wir um vorherige Anmeldung.</p> <p>Der Eintritt in die Ausstellung ist frei.</p>	<p>Facebook facebook.com/museum.ostwall</p> <p>Instagram instagram.com/museumostwall</p> <p>Dortmund, 2020</p>
<p>Zu dieser Ausstellung bietet die MO Kunstvermittlung zahlreiche Angebote für verschiedene Zielgruppen an. Information, Anmeldung und Buchung:</p> <p>mo.bildung@stadtdo.de</p> <p>+ 49 (0) 231 50–27786 oder + 49 (0) 231 50–27791</p>	

The first part of the document discusses the importance of maintaining accurate records of all transactions. It emphasizes that every entry, no matter how small, should be recorded to ensure the integrity of the financial data. This includes not only sales and purchases but also expenses, income, and any other financial activities.

The second part of the document provides a detailed breakdown of the company's revenue streams. It identifies the primary sources of income and analyzes their contribution to the overall financial performance. This analysis is crucial for understanding the company's financial health and for making informed decisions about future investments and operations.

The third part of the document focuses on the company's expenses and how they are managed. It details the various costs incurred in the course of business and discusses strategies for minimizing these expenses without compromising the quality of products or services. This section is essential for identifying areas where cost-cutting measures can be implemented.

The fourth part of the document addresses the company's financial goals and objectives. It outlines the targets for the upcoming period and discusses the strategies and actions required to achieve these goals. This section provides a clear roadmap for the company's financial future and serves as a guide for management and stakeholders.

The fifth and final part of the document is a summary of the key findings and conclusions. It highlights the most significant aspects of the financial analysis and provides a clear overview of the company's current financial position. This summary is intended to provide a quick and easy-to-understand overview of the document's content.



10

10 JAHRE
DORTMUNDER U



RUHR
KUNST MUSEEN

DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICK

Stadt Dortmund

